



Einzelverkaufspreis: wochentags 10 Rpf  
Samstag-Sonntag 15 Rpf

Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Telefon 25-67, 25-68, 25-69  
Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6 • Anzeigen und Abonnements-  
Annahme in der Verwaltung • Bei Anfragen Rückporto beilegen

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Aus-  
nahme der Feiertage). — Bezugspreis: Abholen monatlich RM 2.—, bei  
Zustellung RM 2.10. — Unverlangte Zuschriften werden nicht zurückgesandt

# Marburger Zeitung

Nr. 133 Marburg a. d. Drau Donnerstag, 12. Juni 1941 81. Jahrgang

## Zum Jahrestag des Kriegseintrittes Italiens

Mussolinis und des italienischen Volkes unerschütterliche Siegeszuversicht

### Eine stolze Bilanz!

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Kampferfolge gegen England in den ersten Monaten 1941

Berlin, 11. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den ersten Monaten des Kriegsjahres 1941 hat die deutsche Wehrmacht unter der Führung ihres Obersten Befehlshabers im Kampf gegen England auf der Erde, zur See und in der Luft neue große Siege errungen. Sie reiht sich würdig den weltgeschichtlichen Erfolgen des Jahres 1940 an.

Kriegsmarine und Luftwaffe haben der britischen Wehrmacht, Handelsschiffahrt und Kriegswirtschaft weiter schwerste Schläge versetzt. In Nordafrika wurden die in Monaten mit großer Überlegenheit an Zahl und Waffen erreichten britischen Vorteile durch einen kühnen Gegenangriff deutscher und italienischer Verbände in kürzester Frist zunichte gemacht, auf dem Balkan in dreiwöchigem Feldzug Jugoslawien und Griechenland niedergeworfen, die gelandeten britischen Truppen vernichtend geschlagen, ihrer schweren Waffen und Ausrüstung beraubt und unter starker Einbuße an Toten und Verwundeten und Gefangenen vom griechischen Festland vertrieben.

#### Aufgaben und Taten der Kriegsmarine

Die Hauptaufgabe der Kriegsmarine, die Störung der feindlichen Lebenslinien durch den Handelskrieg, wurde in pausenlosem Einsatz von Unter- und Oberwasserstreitkräften geführt.

Unterseeboote griffen im atlantischen Raum von den Küsten Großbritanniens hinunter zur Westküste Afrikas 19 Geleitzüge an, zersprengten sie in oft mehrtägiger zäher Verfolgung und riefen sie z. T. bis auf wenige Schiffe auf. Dabei wurde das britische Schlachtschiff »Malaya«, das einen Geleitzug im mittleren Atlantik zu sichern suchte, durch Torpedotreffer beschädigt. Schlachtschiffe und Kreuzer führten in denselben Seegebieten erfolgreiche Unternehmungen gegen stark gesicherte Geleitzüge durch. Schnellboote versenkten in kühnen Vorstößen vor der englischen Ostküste und im Kanal feindliche bewaffnete Handelsschiffe. Hilfskreuzer trugen den Handelskrieg bis in die entferntesten überseeischen Gewässer.

Insgesamt wurden in den ersten vier Monaten des Jahres 1941

durch Unterseeboote 978.000 brt,  
durch Oberwasserstreitkräfte 493 Tausend brt,

im ganzen mithin 1.471.000 brt  
durch die Kriegsmarine versenkt.

Hinzu kommen die beträchtlichen, im einzelnen noch nicht feststellbaren Verluste, die der Feind durch Mineinsatz in nahen und fernen Gewässern erlitt. Ferner konnte eine große Zahl wertvoller Prisen von Seestreitkräften in deutsche Stützpunkte eingebracht werden.

71 feindliche Flugzeuge wurden von der Kriegsmarine abgeschossen, davon 52 durch Marineartillerie und 19 durch Bordwaffen von Luftstreitkräften.

Hierbei zeichneten sich besonders die Vorpostenboote aus, die im Zusammenwirken mit Minensuchbooten die heimischen und die von Deutschland besetzten Küsten schützten.

Gegenüber diesen Erfolgen waren die Verluste der Kriegsmarine in diesem Zeitabschnitt außerordentlich gering.

Sie betragen:

1 Torpedoboot, 3 Unterseeboote und 3 kleinere Kriegsfahrzeuge.

#### Der Luftkrieg

Nicht weniger erfolgreich war der Luftkrieg gegen die britische Kriegsmarine und Handelsschiffahrt. In Tag- und Nachtangriffen wurden um Großbritannien und im Atlantik

8 englische Kriegsschiffe versenkt, welter 24, darunter 2 Kreuzer und 8 Zerstörer, beschädigt.

In unermüdlichem Einsatz gegen Geleitzüge und einzeln fahrende bewaffnete Handelsschiffe versenkten Fernkampflflugzeuge, Kampf- und Sturzkampflieger im gleichen Seegebiet 170 Schiffe mit nahezu 764.000 brt.

(Fortsetzung auf Seite 3)

### Deutscher Luftangriff auf Haifa

AUS EINEM BRITISCHEN GELEITZUG ZWEI HANDELSCHIFFE VERSENKT UND FÜNF SCHWER BESCHÄDIGT

Berlin, 11. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampfliegerverbände von neugewonnenen Stützpunkten aus mit gutem Erfolg die britischen Tanklager und Hafenanlagen von Haifa an. Mehrere Explosionen und Brände wurden hervorgerufen.

In Nordafrika bekämpfte deutsch-italienische Artillerie britische Batteriestellungen bei Tobruk und zwang den Feind zum Einstellen des Feuers. Erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen Marsa Matruk. In Baracken und Treibstofflagern entstanden mehrere Brände.

Kampflflugzeuge griffen an der schottischen Ostküste und im Bristol-Kanal zwei stark gesicherte britische Geleitzüge an, versenkten aus ihnen zwei Handelsschiffe mit zusammen 10.000 brt und beschädigten fünf weitere Fracht- und Tankschiffe so schwer, daß mit weiteren Verlusten an Schiffsraum gerechnet werden kann.

Bei Luftangriffen gegen Hafenanlagen am Nordausgang des Bristol-Kanals konnten einige Großfeuer und zahlreiche kleinere Brände beobachtet werden.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

An der Durchführung der Operationen auf Kreta hatte der Kommandeur einer Gebirgsdivision, Generalmajor Ringel, sowie als Kommandeure von Gebirgsjägerregimentern die Obersten Utz, Jais und Krakau und der Kommandeur eines Gebirgsartillerieregiments, Oberstleutnant Wittmann, mit den ihnen unterstellten Truppen entscheidenden Anteil.

### Brände und Explosionen in Tobruk

Rom, 11. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Italienische Artillerie bekämpfte in Nordafrika an der Tobruk-Front feindliche Artillerie. Unsere Flugzeuge belegten in der vorletzten Nacht Anlagen, Depots und

Am 10. Juni des Vorjahres um 16.30 Uhr machte Außenminister Graf Ciano dem französischen Botschafter in Rom die Mitteilung, daß Italien sich vom 11. Juni ab mit Frankreich im Kriegszustand befinden wird. Um 16.45 Uhr wurde in der gleichen Form dem englischen Botschafter der Kriegseintritt Italiens bekanntgegeben. Um 17.45 Uhr trat der Duce auf den Balkon, und eine halbe Million Menschen, die dicht gedrängt die Piazza Venezia füllten, jubelten Mussolini zu. Seine Worte drangen durch den Rundfunk auch zu uns. Mit der Waffe sollte nun die Kameradschaft der Achse bekundet werden. Von der Bedeutung dieses Ereignisses ergriffen, war auch in Berlin vor der italienischen Botschaft eine große Menschenmenge angesammelt, als Reichsaußenminister von Ribbentrop den italienischen Botschafter Dino Alfieri zu dieser schicksalhaften Stunde beglückwünschte.

Noch ist uns der entscheidende Tag im Gedächtnis, als ob es gestern gewesen wäre. Noch klingen die stolzen italienischen Worte uns im Ohr: »Das deutsche und das italienische Heer werden mit der unwiderstehlichen Gewalt ihres Mutes und ihrer Schwerter der unerträglichen Vorherrschaft der Plutokratie ein Ende bereiten!« Was vor einem Jahr der bejubelte Schlachtruf für die Zukunft

war, es wurde seither mit Blut und Opfern und stolzen Erfolgen erhärtet. Und unsere Herzen sind erfüllt von der Wahrheit des Wortes, mit dem der Duce gestern seine große Rede schloß: Wir werden siegen!

#### Ein einiges entschlossenes Italien

Rom, 11. Juni.

In den Morgenstunden schon herrschte gestern in den reichbeflaggten Straßen Roms lebhafteste Bewegung. Nachmittag marschierten die faschistischen Gliederungen in endlosen Kolonnen zu ihren Versammlungsplätzen. Lange vor Beginn der Kammer Sitzung hatte sich Roms Bevölkerung erwartungsvoll um die öffentlichen Lautsprecher versammelt. Und wie in der Hauptstadt des Imperiums war auch in sämtlichen italienischen Städten und Dörfern, in Albanien und den italienischen Besitzungen in Übersee die italienische Bevölkerung auf den Plätzen zusammengedrängt, um unmittelbar die durch Lautsprecher verbreitete Rede Mussolinis zu hören. Immer wieder lösten die Ausführungen des Duce Beifall aus, der besonders anschwoh, als die Kampfgemeinschaft mit dem nationalsozialistischen Deutschland unterstrichen wurde. Nach der Rede fanden spontan begeisterte Kundgebungen statt, in denen die Verbundenheit des italienischen Volkes mit seiner Führung, sein unbeugsamer Kampfeswille und seine unerschütterliche Siegesgewißheit zum Ausdruck kamen.

#### Der Duce spricht

Kammerpräsident Graf Grandi eröffnete um 17 Uhr die Sitzung. Wenige Augenblicke später betrat Mussolini den Sitzungssaal. Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und brachten ihm eine minutenlang brausende Kundgebung dar.

Zu Beginn seiner Rede vor der Sitzung der Faschistischen und Korporativen Kammer gab der Duce eine eingehende Schilderung der Operationen im Verlaufe des Feldzuges gegen Griechenland bis zum Zusammenbruch des griechischen Heeres.

#### Die Abrechnung mit Griechenland

Niemand, so schickte Mussolini voraus, könne heute mehr in Zweifel ziehen, daß es zwischen Italien und Griechenland zu einer Abrechnung kommen mußte. Griechenland habe eine Schlüsselstellung Englands im zentralöstlichen Mittelmeer gebildet, und auch Jugoslawien habe eine äußerst zweideutige Haltung eingenommen. Der Beginn des Feldzuges habe im Hinblick auf den Nachschub und die Verpflegung

#### eine gewaltige Anstrengung

erfordert. Der Beginn der Operationen an der Schwelle des Winters habe neben nachteiligen Elementen immerhin zwei Vorteile geboten: Die langen Nächte, welche die Schifffahrt in Geleitzügen begünstigten, sowie die Verschonung von der Malaria. Die italienischen Truppen wären dieser wahrhaften Geißel der albanischen Küste nicht entgangen, wenn sie den Feldzug im kommenden Frühjahr hätten beginnen müssen. Der Duce würdigte sodann im einzelnen die zum Teil

feindliche Stellungen vor Tobruk erneut mit zahlreichen Bomben, wodurch Brände und Explosionen entstanden.

Einige Ortschaften der Insel Rhodos wurden in der vorletzten Nacht von britischen Flugzeugen angegriffen.

In Ostafrika brachten unsere Truppen bei einem Zusammenstoß im Abschnitt von Gondar dem Feind beträchtliche Verluste bei.

schweren und verlustreichen Kämpfe unstellte fest:

»Mit dem Rückzug der Gebirgsdivision »Giulia« nahm die griechische Gegenoffensive ihren Anfang, die im November Kortscha und im Dezember Argyrocastro erreichte. Mit der Eroberung von Klisura und der Erreichung der sogenannten »Linie der Berge« von der Chiarista bis zum Spadari kann man den Zeitabschnitt als abgeschlossen ansehen, in dem die Griechen die Initiative in der Hand hatten.

**Von diesem Augenblick brach jeder griechische Vorstoß zur Erreichung der wirklichen strategischen Ziele am Widerstand der Unseren zusammen.**

Mussolini ging sodann auf seine Anwesenheit bei den Truppen in Albanien in den ersten Dezembertagen ein und würdigte nachdrücklich die Tätigkeit des Generals Cavallero, durch dessen unermüdete Tätigkeit das Heer Albanien organisiert, gefestigt und auf die Offensive vorbereitet worden war.

In seinen weiteren Ausführungen zählte der Duce die Aufstellung der Heeresgruppen in Albanien im Monat April auf und fuhr dann fort: »Mein Zusammenreffen mit den Truppen gab Veranlassung zu begeisterten Kundgebungen, die mir unvergänglich bleiben werden. Das gleiche gilt für die 30.000 Arbeiter, die längs der Straßen und Orte im feindlichen Feuer arbeiteten.«

Nachdem der Duce betont hatte, daß die Woche vom 9. zum 16. März den Übergang der Initiative an Italien bedeutete, stellte er fest, daß sich viele Abteilungen der Griechen tapfer geschlagen haben. Außerdem müsse man weiters aber noch feststellen,

**daß das griechische Heer ohne englische Hilfe nicht sechs Monate hätte Widerstand leisten können.**

»Das griechische Heer wurde von den Engländern ernährt, ausgerüstet und bewaffnet. Die Luftwaffe war englisch, die Luftabwehr ebenfalls. Nicht weniger als 60.000 Engländer waren in den verschiedenen Diensten und Sparten an der Seite des griechischen Heeres tätig.«

Der italienische Regierungschef gab sodann einige Ziffern zur Zusammenfassung dessen bekannt, was Italien in diesem überseeischen Krieg geleistet hat.

Zur Versorgung der Truppen in Albanien mußten täglich durchschnittlich 4000 Tonnen ausgeschifft werden, ausgenommen Waffen und Munition. Admiral Sperteluo einerseits und General Scuro andererseits hätten diese schwierige Aufgabe glänzend gelöst.

## Der Krieg gegen Jugoslawien

Der Duce nahm darauf zu dem Staatsstreich in Jugoslawien Stellung, in dessen Gefolge der Krieg der Achsenmächte gegen Jugoslawien unvermeidlich geworden sei.

Die Heere der Achse hätten in gegenseitiger Übereinstimmung mit blitzartiger Schnelligkeit gehandelt.

Jugoslawien habe fast sofort die innere Haltlosigkeit seines Staatsorganismus als dritter in Versailles künstlich geschaffener Mosaikstaat verraten und fiel daher beim ersten Ansturm in Trümmer. Das jugoslawische Heer, dem die Pariser Kreise ebenso wie jene der Kleinen Entente einen Ruf der »Unbesiegbarkeit« verschafft hatten, derart, daß die Welt einem Schweizer Blatt zufolge in Staunen versetzt wurde, löste sich nach den ersten Niederlagen auf.

### Flucht der Engländer

Die Engländer erschienen für kurze Zeit auf den Schlachtfeldern, fanden aber dann, nachdem sie von den motorisierten Divisionen sowie von den Panzertruppen des Generals von List überrannt worden waren, daß ihm auch der hellenische Boden unter den Füßen brannte, und ließen auf ihrer üblichen Flucht auf dem Meerwege das in den letzten Zügen liegende Griechenland im Stich. Die aus der Ausschaltung Englands von seinen letzten europäischen Stützpunkten gereiften

### politischen und militärischen Folgen

sind von einer strategisch und politisch außerordentlichen Tragweite. Sie haben eine weitgehende Änderung der geographischen Karten jener Gegend provoziert und einen Wandel zum Besseren.

Bei der Behandlung dieser Neuordnung hob der Duce als bedeutendste Tatsache die

### Wiederauferstehung des kroatischen Staates

nach zehn Jahrhunderten besonders hervor. Der Urheber dieser Wiedererhebung ist der Poglavnik Ante Pavelic, der wäh-

»Daß wir die fast unbestrittenen Herren der Adria waren, wird durch

### die bescheidene Zahl unserer Verluste

bewiesen. Die vom Feind versenkten Dampfer beliefen sich auf 17 mit 67.000 brt, ferner wurden drei Torpedoboote mit 2400 Tonnen versenkt, während fünf Dampfern mit insgesamt 20.000 brt und sechs Torpedobooten mit insgesamt 5000 Tonnen ein Unglück zustieß. Die Zahl der Toten und Verwundeten von Truppen und Besatzungen beläuft sich auf 295, was einen Prozentsatz von 0,05 der transportierten Massen gleichkommt. Die italienische Marine verdiene auch für ihre Leistungen an der unteren Adria und für ihren wesentlichen Beitrag zum Sieg die tiefe Bewunderung des italienischen Volkes.

### Die gleiche Bewunderung verdient die königliche Luftwaffe

wegen ihrer Tätigkeit während des Krieges gegen Griechenland, und zwar sowohl in bezug auf die Transporte wie auf die Kämpfe. Die italienischen Flugzeuge haben in 7102 Flugstunden 30.851 Personen, 3016 Tonnen Material nach Albanien transportiert.

### Die deutschen Transportflugzeuge

haben in 13.312 Flugstunden 39.816 Personen und 2923 Tonnen Material nach Albanien transportiert.

Während der Kriegsoperationen wurden vom vierten Geschwader und den nach Albanien verbrachten Luftstreitkräften

### 261 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 118 beschädigt.

Die italienischen Verluste belaufen sich auf 97 abgeschossene Flugzeuge, 71 beschädigte sowie an Offizieren und Mann 233 Gefallene und Verwundete und 128 Verwundete.

### Vom 28. Oktober bis 31. Mai fielen im Krieg gegen Griechenland an allen Fronten 13.500 Mann.

Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 38.768. Diese Zahlen können sich infolge verspäteter Verlautbarungen noch ändern. Die Gesamtzahl der gefallenen Schwarzhemden beläuft sich auf 1523, die der verletzten Schwarzhemden auf 3296.

Die Verluste der albanischen Abteilungen betragen 59 Gefallene und 68 Verwundete.

Die Verluste der Griechen sind nicht genau bekannt, dennoch können wir annehmen, daß sie weit höher als die italienischen gewesen sind.

rend zwölf Jahren zusammen mit vielen Pionieren seiner Bewegung in Italien in der Verbannung lebte. Der Poglavnik weiß, daß er auf die tätige Solidarität des faschistischen Italien zählen kann.«

### Italiens neue Provinzen

»Fiume«, so fuhr der Duce fort, »habe heute ein Hinterland und durch die Besetzung aller Inseln des Quarnero einen ihm bisher fehlenden Rückhalt. Mit der Eingliederung fast aller Inseln des dalmatinischen Archipels, mit der Schaffung der beiden neuen Provinzen von Spalato und Cattaro sowie der Erweiterung des alten, stets neuen Zara könne das dalmatinische Problem als gelöst betrachtet werden. Vor allem, wenn man in Rechnung stelle, daß es in die Lösung des als endgültig angesehenen Problems der

### Sicherheit der Adria

eingegliedert werden muß, sowie in der Sicherheit der zwischen dem Königreich Italien und Kroatien festgelegten Beziehungen.

### Heldenhafter Widerstand in Ostafrika

Nachdem Mussolini die Abkommen mit dem deutschen Oberkommando im Hinblick auf die Besetzung Griechenlands gestreift hatte, schilderte er in eindrucksvoller Form den heldenhaften Widerstand der italienischen Truppen in Ostafrika. Zu wiederholten Malen hätten die Engländer angekündigt, daß der Feldzug in Italienisch-Afrika sozusagen mehr oder weniger sein Ende gefunden hat. Aber

### der Kampf geht weiter.

In drei Gebieten geben unsere umgestellten Truppen den Engländern noch Nüsse zu knacken: Dankalia, Gimma und Gondar. Wie lange dieser Widerstand dauern wird, kann man nicht sagen. Sicher ist jedoch, daß hier bis zu den äußersten Grenzen menschlicher Möglichkeit Widerstand geleistet werden wird. Die Engländer nützen ihre Überlegenheit an Kriegsmaterial, ihre praktisch unbeschränkte

Nachschubmöglichkeit und den Mangel aus, den unsere Kolonialtruppen litten, die einem mit mechanischen Kriegsmitteln, besonders mit Flugzeugen geführten Krieg unvorbereitet gegenüberstanden. Die gänzliche Eroberung des Imperiums durch die Engländer könne den Kriegsausgang in keiner Weise beeinflussen, wohl aber eine noch tiefere Kluft zwischen Italien und Großbritannien herbeiführen. Ich kann heute noch nicht sagen, wann und wie, aber ich kann in der kategorischsten Weise erklären,

**daß wir in dieses Land zurückkehren werden, das mit unserem Blut getränkt wurde,**

und dem wir in wenigen Jahren ein anderes Gesicht gegeben haben durch den Bau von Krankenhäusern, Schulen, Wasserleitungen, Fabriken und großartigen Straßen, die ein Wunder des ganzen afrikanischen Erdteils sind. Unsere Toten können nicht ungerächt bleiben, und sie werden auch nicht ungerächt bleiben.«

## Treu zum Dreimächtepakt

In seinen Betrachtungen zur politischen Lage beschäftigte sich der Duce zunächst mit der Zusammenarbeit zwischen den Mächten des Dreimächtepaktes und betonte: »Es ist alles gesagt, wenn ich Euch sage:

**wir arbeiten zusammen, wir marschieren zusammen, wir kämpfen zusammen und wir werden zusammen siegen.**

Die Kameradschaft zwischen den Kampftruppen ist im Begriffe, zur Kameradschaft zwischen den Völkern zu werden. In seinen letzten Reden hat der Führer ausdrücklich die von Italien zugunsten der Sache der Achse übernommenen Blutopfer anerkannt. Schon zeichnet sich die Neuordnung der Kontinente ab, die das Kriegsziel der Achse ist, eine von idealen Postulaten und den durch Erleben gewonnenen Erfahrungen der beiden Revolutionen gegebene Neuordnung. Zum Schweigen gebracht wurden die lächerlichen Gerüchte, die mit etwaigen Reibungen oder Meinungsverschiedenheiten rechneten; zum Schweigen gebracht sind die noch weitergehenden, wie die des englischen Premierministers in seiner höchst unnützen Weihnachtsansprache.

### Zwei Völker, ein Krieg!

Das ist die lapidare Formel, die die Handlungsweise eindeutig erklärt, eine Handlungsweise, die auch nach dem Siege fortauern wird.

### Japans Haltung

Die Haltung Japans entspricht, wie der japanische Außenminister Matsuoka bei seinem Besuch in Rom und kürzlich in Tokio erklärte, vollkommen der Linie des Dreimächtepaktes.

**Die Japaner sind ein stolzes und loyales Volk, das gegenüber einem amerikanischen Angriff gegen die Achsenmächte nicht gleichgültig bleiben wird.**

Japan weiß, daß auch seine Zukunft auf dem Spiele steht.

Mit den anderen dem Dreimächtepakt beigetretenen Staaten unterhält Italien mehr als herzliche Beziehungen.«

## Wir werden siegen!

»Diejenigen«, so schloß Mussolini, »die auf eine Schwäche unserer inneren Front hofften, erwarteten etwas, was nie eintreten wird. Der Feind ist zäh, wenn er weiß, daß es um das Höchste geht, aber wir sind noch zäher als er. Die Schläge, die die Achse ihm zugefügt hat, haben ihn so stark gebeugt, daß er verzweifelt nach Hilfe von jenseits des Ozeans ruft. Auch wenn der Krieg länger dauern sollte, kann England nicht gewinnen, weil alle seine Möglichkeiten auf dem Kontinent vernichtet wurden, und Amerika, was es auch immer unternehmen möge, seine Positionen nicht ersetzen kann.

**Die Achse, revolutionäres Wahrzeichen des neuen Europas, wird siegen!**

Am ersten Jahrestag des Kriegseintritts bekräftigen wir mit stolzer ersonschütterlicher Gewißheit unsere Siegeszuversicht. Ich glaube, glaube unbedingt, daß in diesem Kampf zwischen Gold und Blut der gerechte Gott, der in der Seele der jungen Völker lebt, entschieden hat. Wir werden siegen! Vinceremo!

In dem Augenblick, als der Duce seine Rede beendet hatte, erhoben sich alle Nationalräte von ihren Sitzen und brachten ihm minutenlange Ovationen dar. Stürmisch erscholl immer wieder der Ruf: Duce! Duce! Stehend sang sodann

## Kreta

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen befaßte sich Mussolini mit der

### Rückeroberung der Cyrenaika,

wobei er die Verdienste des deutschen Afrikakorps besonders unterstrich. »Der Vorstoß«, so sagte er, »wurde von der deutschen Panzerwaffe durchgeführt, die gemeinsam mit der italienischen kämpfte.

Die Eroberung Kretas stellt den See- und Luftstreitkräften der Achse in höchstem Maße geeignete

### Absprungplätze für Luftangriffe gegen die ägyptische Küste

zur Verfügung. Für die in den Stützpunkten Ägyptens und Palästinas liegenden Seestreitkräfte Englands wird das Leben immer schwieriger werden. Das Ziel, Großbritannien aus dem östlichen Mittelmeer zu vertreiben, wird erreicht und damit ein Gigantenschritt dem siegreichen Ausgang des Krieges entgegengetan werden.«

## Spanien,

dessen Maßnahmen zur nationalen und sozialen Erneuerung der Duce ausführlich umriß, wisse, auf welcher Seite seine erprobten Freunde sind, wo seine ebenso erwiesenen Feinde stehen.

## Die Türkei

Bezüglich der Türkei hob Mussolini hervor, daß Italien die 1928 eingeschlagene Politik der Verständigung und der Zusammenarbeit zu befolgen beabsichtige, die für Italien immer noch gegenwartswert besitze.

## Ein Kriegseintritt der USA kommt zu spät

Zum Schluß seines politischen Überblickes erklärte der Duce zu den kriegstreiberischen Maßnahmen der Regierung der Vereinigten Staaten: »Man möge wissen, daß der Eintritt der USA in den Krieg uns nicht übermäßig aufregt.

### Eine ausdrückliche Kriegserklärung würde an der gegenwärtigen Lage nichts ändern.

Der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten würde auch zu spät kommen und selbst wenn er nicht zu spät käme, würde er nichts ändern. Der Kriegseintritt der USA wird erstens Großbritannien den Sieg nicht schenken, sondern den Krieg verlängern; er wird zweitens den Krieg räumlich nicht beschränken, sondern auf andere Weltmeere ausdehnen und wird drittens die Herrschaftsform der USA in eine autoritäre und totalitäre umwandeln, im Vergleich zu der die faschistische und die nationalsozialistische Staatsform sich um vieles vervollständigt fühlen würden.

Das italienische Volk empfinde diesen Krieg als eine notwendige und blutige Phase einer großen Revolution, die die absurden Vormachtstellungen der großen, dem goldenen Kalb und Judas verschriebenen Demokratien stürzen muß. Deshalb verbringe auch das italienische Volk seine Tage in der Arbeit und in einer Ruhe, die nie gestört worden sei.

die ganze Versammlung das Giovinezza-Lied. Unter erneutem orkanartigen Beifallssturm verließ der Duce den Saal.

## Italiens Gegner zur See

Rom, 11. Juni.

Der »Popolo di Roma« verweist darauf, daß zu Kriegsbeginn eine der größten Flottenkonzentrationen der Geschichte zwischen Gibraltar und Suez erfolgte.

**Die alliierten Flottenstreitkräfte jener Zeit umfaßten 257 Einheiten, darunter 9 Schlachtschiffe, 3 Flugzeugträger, 26 Kreuzer, 17 Aufklärer, 55 Zerstörer, 7 Torpedoboote, 67 U-Boote, 21 Avisos, 10 Hilfskreuzer, 41 verschiedene Einheiten und 1 Flugzeugtransportschiff.**

Es gereiche der italienischen Flotte zur Ehre, so wird in diesem Zusammenhang festgestellt, daß es ihr trotzdem gelungen sei, die Seeverbindungen nach Nordafrika, Albanien und den ägäischen Inseln zu sichern, den britischen Handel zur Verlegung seines Seeverkehrs um Afrika herum zu nötigen und dem Gegner bei insgesamt vier Versuchen dieses Jahres, mit Hilfe eines Riesenaufgebots an Kriegsschiffen Geleitzüge durch das Mittelmeer zu bringen, schwere Verluste zuzufügen.

# Eine stolze Bilanz!

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Insgesamt verlor England vom Jahresbeginn bis Ende April auf diesem Kriegsschauplatz an eigenem oder ihm nutzbarem Handelsschiffsraum durch Kampfhandlungen der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe 2.235.000 brt, während über 1.200.000 brt Schiffsraum beschädigt wurde.

## Vergeltungsangriffe gegen England

Mit größter Heftigkeit setzte die Luftwaffe daneben den Kampf gegen die britische Insel fort. 38 in ihrem Ausmaß sich dauernd steigende Vergeltungsangriffe richteten sich gegen englische Verkehrszentren, Häfen und Industriegebiete. Die Hauptstadt London war das Ziel von 30 Luftangriffen, darunter 12 Vergeltungsangriffe.

Der Schwerpunkt der Vergeltungsangriffe der Luftwaffe lag aber auf den kriegswichtigen britischen Häfen mit ihren Werftanlagen. Daß ihre Leistungsfähigkeit dadurch sehr stark beeinträchtigt, der Neubau und die Wiederherstellung von Handels- und Kriegsschiffen weitgehend gestört wurde, steht außer Zweifel.

Besonders stark wurden auch die Schlüsselpunkte der britischen Kriegswirtschaft getroffen.

Die britische Ausrüstungsindustrie ist damit in ihrer Leistungsfähigkeit weiter herabgesetzt. Eine Reihe von erfolgreichen Angriffen auf die Einsatzhäfen der britischen Luftwaffe minderte deren Schlagkraft.

Auch an dieser Stelle muß der historischen Wahrheit wegen erneut festgestellt werden.

daß es England war, das mit den Nachtangriffen auf deutsche Städte und dadurch mit den meist ungezielten Bombenwürfen auf Wohnviertel trotz aller Warnungen begonnen hatte.

Dennoch versuchte die deutsche Luftwaffe so lange als möglich den Vergeltungsangriff auf die englische Zivilbevölkerung zu vermeiden, bis sie endlich durch den sich steigenden rücksichtslosen Bombenwurf britischer Flugzeuge gezwungen wurde, nunmehr auch selbst ähnlich vorzugehen. Dies wurde in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht jedesmal bekanntgegeben. Während aber, von diesen Vergeltungsschlägen abgesehen, die deutsche Luftwaffe bemüht ist, auch heute noch nach Möglichkeit jeden unnötigen Angriff auf die englische Zivilbevölkerung zu vermeiden, zeigt die Wirkung der britischen Luftangriffe genau das gegenteilige Bild. Infolgedessen war auch der angerichtete militärische und wehrwirtschaftliche Schaden sehr gering. Gleichzeitig aber stieg die Prozentzahl der Sprengbomben, welche die britische Luftwaffe auf Wohnhäuser deutscher Städte, darunter auf Krankenhäuser, Lazarette, Kirchen und Friedhöfe warf.

Damit wird bewiesen, daß Großbritannien glaubt, planmäßig den Terrorkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung führen zu können. Die Berechtigung der deutschen Vergeltungsschläge wird damit nur bestätigt.

Deutsche Jagd- und Flakverbände wehrten die Angriffe des Gegners auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete mit steigenden Erfolgen ab. Im übrigen verhinderte die vorbildliche Haltung der Zivilbevölkerung und aller Organisationen des Luftschutzes, daß der Heimat größerer Schaden an Gut und Blut zugefügt wurde.

Durch deutsche Fliegerabwehrtillerie wurden bis Ende April 97 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Zahl der in Luftkämpfen über Großbritannien und dem Festland abgeschossenen englischen Flugzeuge beläuft sich auf 271.

Weitere 73 britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Mithin verlor die britische Luftwaffe allein auf diesem Kriegsschauplatz während der ersten vier Monate des Jahres 1941 441 Flugzeuge. Demgegenüber lagen die Verluste der deutschen Luftwaffe noch wesentlich unter 50 Prozent.

## Der Kampf Italiens

Der deutschen See- und Luftkriegführung über England kam es in der Berichtszeit besonders zugute, daß durch Italien im Mittelmeerraum dauernd starke britische See- und Luftstreitkräfte gebunden wurden. Diese bedrohten in zunehmendem Maße die italienischen See-

verbindungen nach Libyen und erschwerten damit den Abwehrkampf der dort stehenden italienischen Heeresverbände gegen zahlenmäßig und technisch weit überlegene, aus allen Teilen der Welt herangeholte britische Kräfte.

Um die Lage im Mittelmeer zu erleichtern, wurde Anfang Januar zunächst

## Deutsches Afrikakorps

Wenig später entschloß sich der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, entsprechend einer Vereinbarung mit dem Duce, an der Seite der italienischen Wehrmacht in Nordafrika mit deutschen Truppen unmittelbar einzugreifen.

Von Mitte Februar an wurden diese in fortlaufenden Seetransporten unter dem Geleit italienischer Seestreitkräfte und unter Luftsicherungen durch deutsche und italienische Flieger nach Libyen überführt.

Zusammen mit dort bereits stehenden italienischen schnellen Verbänden bildeten sie im Rahmen der italienischen Armee in Libyen unter dem Befehl des Generals Gariboldi das deutsche Afrikakorps, mit dessen Führung der im Feldzug gegen Frankreich als Kommandeur einer Panzerdivision hervorragend bewährte Generalleutnant Rommel betraut wurde.

# „Gewissheit des Endsieges“

DIE ERSTEN KOMMENTARE DER ITALIENISCHEN PRESSE ZUR DUCE-REDE

Rom, 11. Juni.

»Ein stählerner Rechenschaftsbericht am ersten Jahrestag des Kriegseintritts Italiens« — »Im Kampf zwischen Gold und Blut hat Gott die Wahl getroffen: Wir werden siegen!« So lauten die riesigen, über die ganze Seite gehenden Balkenüberschriften der Sonderausgaben, die wenige Stunden nach der Sitzung der Faschistischen und Korporativen Kammer mit der Rede des Duce erschienen sind.

Der Direktor des »Giornale d'Italia« stellt seinen ersten kurzen Betrachtungen die Überschrift »Siegeszuversicht« voran. Er betont, der Duce habe in einer knappen zusammengefaßten Form einen Rückblick und einen Ausblick des Krieges, den die Achsenmächte gegen den gemeinsamen Feind führen, gegeben. Er habe die unbedingte Gewißheit in den Endsieg bekräftigt, eine Gewißheit, die nicht auf Illusionen, sondern auf konkreten Tatsachen und auf dem Willen der Achsenmächte zum Sieg beruht. Die in diesem Krieg bereits erzielten Erfolge sicherten in der Tat den beiden verbündeten Mächten eine unbedingte Überlegenheit für die weitere Entwicklung des Krieges. Die Siegesgewißheit sei im schaffenden und kämpfenden italienischen Volk fest verankert durch das in ihm lebendige Bewußtsein der Ungerechtigkeiten und Anmaßungen, denen es ausgesetzt war. Das italienische Volk kämpfe für die Gleichberechtigung und für eine bessere Zukunft, die ihm für seine Arbeit und Mühe eine gerechtere Lebensmöglichkeit biete.

»Das erste Kriegsjahr«, so heißt es weiter, »schließt mit einer begeisterten Würdigung des großen Verbündeten, mit dem unbeugsamen Willen zum Kampf und mit der im Herzen leuchtenden Vorahnung des Endsieges.«

»Messaggero« unterstreicht seinen Bericht mit dem Losungswort »Wir werden siegen«. Der Duce und mit ihm das italienische Volk habe wie mit einem unwiderruflichen Schwur seinen Vorsatz zum Ausdruck gebracht, den Krieg bis zum Ausbruch weiterzuführen.

Man wisse, was dies bedeute, Widerstand auf allen Frontabschnitten für eine noch nicht näher abzusehende Zeit, Einsatz, Selbstverleugnung und Disziplin in den alltäglichen Dingen, die Verpflichtung, dem Feind keine Ruhe zu lassen, und Selbstvertrauen. Das italienische Volk wisse, daß es sich so und nur so des Endsieges würdig erzeigen werde. Die Rede habe, so schreibt das Blatt, in ihrer sachlichen Berichtsform über die Kriegereignisse für den Geschichtsforscher den Wert einer sachlichen Unterlage über diesen Zeitraum. Für das italienische Volk bedeute sie aber den Beweis von den Leistungen, an denen alle

## ein deutsches Fliegerkorps unter General der Flieger Geisler in Unteritalien

eingesetzt. Im Zusammenwirken mit italienischen Fliegerverbänden hielt es in Tag- und Nachtangriffen den englischen Stützpunkt Malta nieder, fügte den britischen Seestreitkräften schwerste Verluste zu, versenkte eine beträchtliche Zahl feindlicher Schiffe und bekämpfte mit großem Erfolg die britischen Flughäfen in Ägypten und in der Cyrenaika.

Sogleich nach der Ausschiffung vorgeordnete deutsche Aufklärungstreitkräfte stießen am 22. Februar bis westlich El Agheila vor und gewannen damit für die weiteren Operationen eine günstige Ausgangsstellung. Die nach und nach eintreffenden und sofort vorgezogenen Teile des Korps schlossen ohne Vorzug dorthin auf. Durch Vortreiben von Sicherungen weit in die Wüste hinein wurde die Südflanke gegen Überraschungen gesichert.

Noch vor beendeter Versammlung seiner Kräfte trat General Rommel am 24. März zum Angriff an.

Schon am 31. März durchbrachen Panzertruppen des Korps, wirksam unterstützt von Kampfverbänden der deutschen und italienischen Luftwaffe, die ostwärts El Agheila seit längerem vorbereiteten britischen Verteidigungsstellungen.

In rastloser Verfolgung des nunmehr

fluchtartig nach Norden zurückgehenden Gegners wurden am 2. April Agadabia und schon zwei Tage später der als Nachschubbasis für die weiteren Operationen wichtige Hafen Bengasi genommen. Reiche Beute fiel hierbei in die Hände der Verbündeten.

Vor den im Raum um Bengasi entlang der Küste sogleich weiter vordringenden deutschen und italienischen Divisionen wich der Feind nur Schritt für Schritt unter mehreren Gegenangriffen nach Osten aus. Inzwischen hatte General Rommel starke motorisierte Kräfte seines Korps zum Vorstoß durch die Wüste in nordöstlicher Richtung angesetzt. Diese erreichten bereits am 6. April nach Überwindung feindlichen Widerstandes das 250 Kilometer nordostwärts Agadabias gelegene Bisteneder. Teile drehten hier nach Norden ein, stellten noch am gleichen Tage bei El Michili eine starke feindliche Gruppe zum Kampf und schlugen diese vernichtend.

Der Gegner büßte hierbei neben schweren blutigen Verlusten weit über 42.000 Gefangene, darunter mehrere Generale, und zahlreiches Kriegsgerät ein.

Die übrigen Kräfte blieben im Vorgehen nach Nordosten und nahmen ungeachtet heftiger Sandstürme und großer Nachschubschwierigkeiten am 8. April nach schwerem Kampfe den wichtigen Küstenplatz Derna. Hierbei zeichnete sich Generalmajor Kirchheim durch vorbildlichen persönlichen Einsatz besonders aus. Am 9. April trafen dort auch die entlang der Küste vorgestoßenen Teile des Afrikakorps ein.

## Ring um Tobruk

Nach dem Fall von Derna wurde die Verfolgung der entkommenen Teile des Feindes unverzüglich aufgenommen. Nach am 10. April erreichten deutsche und italienische Truppen die Gegend von Tobruk, wo ihnen frische und starke britische Kräfte entgegentraten. Hier fiel, seinen Truppen vorausweisend, Generalleutnant v. Prittwitz und Gaffron bei einer Erkundung in vorderer Linie.

Am 11. April wurde die Einschließung des von beherrschenden Höhen mit festungsartig ausgearbeiteten Stellungen umgebenen Platzes vollendet.

Schnelle Verbände stießen darüber hinaus auf Bardia vor, das am 12. April genommen wurde, bemächtigten sich tags darauf nach mehrstündigem Kampf gegen britische Panzer des Grenzorts Capuzzo und überschritten die ägyptische Grenze. Gegenangriffe des Feindes brachten unter schweren Verlusten zusammen. Ebenso scheiterten alle mit teilweise sehr starken Kräften und unter Einsatz von Panzern unternommenen Versuche des Gegners, den sich immer enger schließenden Ring um Tobruk zu sprengen.

## In knapp zwei Monaten

In knapp zwei Monaten hat das deutsche Afrikakorps unter den besonders schwierigen Verhältnissen des afrikanischen Kriegsschauplatzes und unter schweren Kämpfen gegen starke britische Kräfte

über 180 Kilometer zurückgelegt.

Dank der kühnen angriffsfreudigen Führung und der überragenden Leistung der deutschen und italienischen Verbände ist es gelungen, in dreiwöchigem Feldzug die ganze Cyrenaika mit Ausnahme von Tobruk zurückzuerobern und damit die früheren britischen Erfolge wieder zu machen.

Zum Gelingen dieser Operationen trugen die deutsche und italienische Kriegsmarine in hohem Maße bei.

In Libyen eingesetzte Verbände der deutschen Luftwaffe unter Generalmajor Fröhlich und mit ihnen weitverbreitete italienische Luftstreitkräfte unterstützten die Truppen durch weitreichende Aufklärung und wirksames Eingreifen in den Erdkampf. Sie trafen den feindlichen Nachschub empfindlich durch kühne Luftangriffe auf Kolonnen, Schiffe und Häfen sowie durch Vernichtung des Suezkanals.

Hierbei wurden bis Ende April bei geringen eigenen Verlusten 72 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die schwierige Aufgabe der Transporte von Italien nach Nordafrika wurde schnell und erfolgreich bewältigt. Den Geländeschutz übernahmen italienische Seestreitkräfte. Dank ihrem aufopferungsvollen Einsatz und unter deutscher und italienischer Luftsicherung hielten sich die Ausfälle der Überführung der Transporte in geringen Grenzen.

(Der zweite Teil des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht über den Feldzug auf dem Balkan wird morgen bekanntgegeben).

## Tagesbefehl General Gariboldis

Rom, 11. Juni.

Zum Jahrestag des Kriegseintritts Italiens richtete der Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, General Gariboldi, an die ihm unterstellten Truppen folgenden Tagesbefehl:

»Nach einem Kriegsjahr habt ihr den Fuß wieder in Feindesland gesetzt. Ihr seid bereit und seht euch nach Taten. Ich weiß, daß ich auf euch zählen kann zum Ruhm des Vaterlandes. Wir verneigen uns vor unseren tapferen Gefallenen und versprechen, sie zu rächen.«

## Heidentod des Admirals Lütjens

Sein Nachfolger Admiral Schniewind  
Berlin, 11. Juni.

Der Flottenchef Admiral Lütjens hat beim Untergang des Schlachtschiffes »Bismarck« den Heldentod gefunden.

Zu seinem Nachfolger hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den bisherigen Chef des Stabes der Seekriegsleitung Admiral Schniewind ernannt.

## Eichenlaub zum Ritterkreuz

Danktelegramm des Führers an Kapitänleutnant Liebe und Oberleutnant zur See Endraß

Berlin, 11. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Kapitänleutnant Liebe und dem Oberleutnant zur See Endraß das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an beide Offiziere folgendes Telegramm gerichtet:

»In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Versenkung von 200.000 bmt feindlichen Handelsschiffsräumen als dreizehntem bzw. vierzehntem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Gez. Adolf Hitler.«

## General Antonescu in München

Der Staatsführer des verbündeten Rumänien vom Reichsminister des Auswärtigen herzlich begrüßt

München, 11. Juni.

Auf Einladung der Reichsregierung traf Mittwoch nachmittag um 16.30 Uhr auf dem Flugplatz der rumänische Staatsführer General Antonescu zu einem kurzen Besuch in München ein. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop begrüßte den Staatsführer des verbündeten Rumänien und hieß ihn herzlich willkommen.

Zum Empfang des Generals Antonescu waren Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler, Polizeipräsident Freiherr von Eberstein, General der Artillerie Wachenfeld, General Zenetti, Generalmajor von Kleier, SA-Obergruppenführer Jüttner, SA-Obergruppenführer Helfer, NSKK-Obergruppenführer Kraus, SA-Brigadeführer Dr. Scheel, der deutsche Gesandte in Bukarest von Killinger und vom Auswärtigen Amt Botschafter Ritter, der Dirigent der Politischen Abteilung, Gesandter von Rintelen, der Leiter des Ministerbüros und der Leiter der Presseabteilung Gesandter Dr. Schmidt erschienen. Der rumänische Gesandte in Berlin Bossy war bei dem Empfang zugegen.

Nach dem Abschreiten der angetretenen Ehrenkompanie geleitete der Reichsaussenminister Staatsführer General Antonescu im Kraftwagen ins Prinz-Karl-Palais.

## Grossdeutschlands Rüstung überlegen

BEDRÜCKTE ERKENNTNISSE IN DER ENGLISCHEN PRESSE

Berlin, 11. Juni.

Nach den schweren Schlägen, die die deutsche Wehrmacht den Engländern in Griechenland und auf Kreta zugefügt hat, muß nun auch die englische Presse in steigendem Maße die Überlegenheit der deutschen Waffen zugeben, die der Kampfesüberlegenheit des deutschen Soldaten würdig zu Seite steht. Insbesondere hört man in der englischen Öffentlichkeit jetzt gelegentlich das Eingeständnis, daß die deutsche Luftrüstungsindustrie hinsichtlich ihrer qualitativen und quantitativen Leistungen kaum erreicht werden kann.

Aus den prahlerischen Presseveröffentlichungen, die sich in den letzten Tagen mit der Frage der Rüstungsüberlegenheit befassen, kann man als charakteristisch einen Leitartikel des Londoner »Daily Telegraph« zitieren, in dem einleitend festgestellt wird:

»Es ist eine Wahrheit, die nicht oft genug wiederholt werden kann, daß wir immer noch sehr weit davon entfernt sind, den großen Vorsprung des Feindes in der Herstellung von Kriegsmaterial, den er sich in den Jahren seiner zielbewußten Vorbereitungen zum Krieg gesichert hat, einzuholen.« Das Blatt knüpft

an diese Feststellung die Folgerung, daß der Führer nicht zuletzt auf Grund seiner Rüstungsüberlegenheit die strategische Initiative in der Hand habe und aus ihr auch in Zukunft »Kapital schlagen« könne.

Nach dieser gegenüber der bisherigen englischen Propaganda doch sehr weitgehenden Feststellungen muß das englische Blatt das weitere Eingeständnis machen, daß die Verhältnisse in der englischen Rüstungsindustrie demgegenüber wenig befriedigend seien.

Mit »Erstaunen« weist der »Daily Telegraph« darauf hin, daß namentlich in der englischen Flugrüstungsindustrie die Werke noch nicht voll arbeiten können und daß Aussicht auf Besserung für die nächste Zukunft kaum besteht.

Besonders interessant ist dabei der Hinweis des »Daily Telegraph« auf das Ergebnis einer Untersuchung über den Stand der Rüstungsfertigung, nach der 10. in manchen Fällen sogar 20 v. H. der Arbeiter in Flugzeugwerken sich vor der Arbeit drücken.

Mit der Arbeitsbegeisterung in der englischen Rüstungsindustrie scheint es also nicht soweit her zu sein, wie die englische Propaganda es gewöhnlich darzustellen pflegt.

## Aufgaben der französischen Regierung

EINE RUNDFUNKREDE ADMIRAL DARLANS

Vichy, 11. Juni.

Der Vizepräsident der französischen Regierung Admiral Darlan richtete am Dienstag abend über den französischen Rundfunk eine Botschaft an das französische Volk, die in erster Linie eine Mahnung an die Franzosen darstellte. Die Zeit sei jetzt nicht mit sterilen Streitigkeiten und bitterer Kritik gegen die Regierung zu vergeuden.

Darlan bezeichnete als derzeitige Aufgabe der Regierung, die gegenwärtige Lage des französischen Volkes zu ver-

bessern, den Frieden in dem Maße vorzubereiten, wie das besiegte Frankreich hierzu in der Lage sei, und die Zukunft Frankreichs im neuen Europa vorzubereiten.

Der Vizepräsident gab in diesem Zusammenhang seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Zukunft Frankreichs eng mit der Europas verbunden sein würde. Wenn jeder Franzose Marschall Petain und seiner Regierung folge, Illusionen ablege und Opfer bringe, so sei das der Weg Frankreichs in eine bessere Zukunft.

## England braucht neue Fremdenlegionen

VÖLKERRECHTSBRUCH GEGENÜBER DEN STAATSANGEHÖRIGEN AUS DEM KRIEG BEREITS AUSGESCHIEDENER LÄNDER

Berlin, 11. Juni.

Sämtliche männlichen Staatsangehörigen von Belgien, Frankreich, Holland, Norwegen, der ehemaligen Tschechoslowakei und des früheren Polen, die sich zurzeit in Großbritannien aufhalten, haben den Befehl erhalten, sich sofort zum Militärdienst zu stellen. Dieser Befehl gilt nach einer Meldung des britischen Rundfunks für alle männlichen Staatsangehörigen im Alter von 26—35 Jahren.

Großbritannien hat seit jeher sein Ziel darin gesehen, durch fremde Hilfsvölker seine Schlachten schlagen zu lassen. Nachdem in dem bisherigen Verlauf des Krieges auf allen Kriegsschauplätzen seine Fremdenlegionen so gut wie aufge-

rieben wurden, ist es erklärlich und für England typisch, sogleich neue Fremdenlegionen aufzustellen. Was aber an den neuesten Maßnahmen besonders zu beachten ist, ist ihre schwere Völkerrechtswidrigkeit. Denn diesmal geht England offenbar darauf aus, nach dem Vorbild vergangener Jahrhunderte geradezu durch Menschenraub fremde Staatsangehörige, deren Heimat sich überhaupt nicht mehr im Kriegszustand mit Deutschland befindet, in seine Kriegsdienste zu pressen. England begeht damit nicht nur einen flagranten Völkerrechtsbruch, sondern es scheut sich nicht, diese fremden Staatsangehörigen in eine Lage zu bringen, die sie schärfsten Maßregeln aussetzen könnte.

## Ritterkreuzträger Cirener gefallen

Berlin, 11. Juni.

Bei den schweren Kämpfen um die Festung Tobruk fand der Ritterkreuzträger Oberleutnant Cirener den Heldentod.

## Französische Luftgeschwader aus Nordafrika in Syrien

Vichy, 11. Juni.

Französische Flugzeuggeschwader aus Nordafrika sind der Korrespondenz OFI zufolge nach einem kühnen und schwierigen Flug in Syrien eingetroffen.

## Britischer Angriff abgewiesen

Genf, 11. Juni.

Einem Bericht aus Beirut zufolge machten die Engländer am Dienstag bei Merjajum einen von Artillerie unterstützten Angriff, der zurückgeschlagen wurde.

Der Versuch britischer Streitkräfte, längs der libanesischen Küste vorzudringen, war bisher trotz der starken Unterstützung britischer Kriegsschiffe, die hier operierten, vergeblich. Insgesamt haben sich die Operationen verlangsamt.

## Bedrohung der englischen Flanke

Damaskus, 11. Juni.

Die Drusen haben unter dem Befehl ihres Führers Sultan Pascha Atrasche zu den Waffen gegriffen und stehen im Gebiet des Djebel Drus im Kleinkrieg gegen die britischen Soldaten. Dem britischen Vormarsch aus Damaskus ist dadurch eine Flankenbedrohung erwachsen. Die Eisenbahn zwischen Amann und Damaskus wurde auf transjordanischem Gebiet durch die Freischaren Fauzi Kaukjis und auf syrischem Gebiet durch Sprengung der Drusen mehrfach unterbrochen.

## Konferenz aller Aussenminister Amerikas?

Buenos Aires, 11. Juni.

»Prensa« bringt eine United-Press-Meldung aus Washington, wonach sich politische Kreise der USA eingehend mit der Möglichkeit der Einberufung einer Konferenz sämtlicher amerikanischer Außenminister in Rio de Janeiro beschäftigten. Frühere Anregungen hierzu hätten kein Echo gefunden, da der Zeitpunkt nicht als gegeben angesehen wurde. Jetzt aber schließe man aus verschiedenen Anzeichen, daß eine diesbezügliche Initiative bei den amerikanischen Ländern eine günstige Aufnahme finden könnte.

Der frühere argentinische Außenminister Saavedra Lamas habe sich anlässlich eines Interviews für die »New York Times« als Anhänger dieser Idee ausgesprochen. Auch die »Prensa« in Buenos Aires habe dieselbe befürwortet und für die Teilnahme Argentinien's Stimmung gemacht. Ferner hätten die Außenminister Brasiliens und Argentinien's anlässlich der Durchreise des Letztgenannten in Rio de Janeiro erklärt, daß eine derartige Zusammenkunft wünschenswert sei.

## Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas

(16. Fortsetzung)

Frida beginnt in dem kleinen Gemüsegarten dicht neben der Eingangstür Unkraut zu jäten. Wenn einen keiner sieht, kann man schlucken, soviel man will.

Daß jetzt aber keine Kunden kommen konnten, daß die vier da drinnen gestört würden und aufhören müßten! Wenn nur so ein Abend mit richtig viel zu tun wäre — aber da kommt keiner!

Sie schluckt und jätet. Nach einer Weile rührt sich etwas im Gang, es ist Falte; er ist mürrisch. Jetzt ist der sein Geld los, schätzt Frida, er kann sich kaum beherrschen, der eben noch so überlegen dagesessen hatte; sie fragt:

»Jetzt geht es wohl nach Ketilsrud auf Freite —?«

Sie sind gemeinsam hier auf dem Hof gewachsen, deshalb kann er ihr antworten:

»Ach, halt die Schnute!«

Nach Geschwisterart. Dann geht er. Endlich kommt jemand, der etwas kaufen will. Zwei Buben mit Rucksäcken und einem Zettel in der Hand wollen für die Mutter einkaufen.

Frida führt sie hinein. — Es klatscht auf den Kistenboden — »Stichst du den, dann stech' ich den« — und der Landstreicher sitzt in der Wolle, bemerkt Frida, die beiden anderen verlieren.

Die Buben zeigen ihren Zettel.

»Gib du ihnen, was sie brauchen, Frida!«

»Nein, danke.«

Da muß Olav Schluß machen, und er ist ganz froh, denn der Landstreicher hat ihn böse gerupft.

Leiv und der Fremde spielen einsteilen zu zweien weiter; Frida seufzt heimlich, wird er so sitzenbleiben? Ja, Leiv bleibt, er ist wie ausgewechselt, teilt Blatt aus und klopft auf die Kiste und zahlt ein, schnell und ohne zu überlegen. Es ist ein anderer Leiv als er, den Frida kennt.

Sie stiehlt sich davon; er hat wohl nicht einmal bemerkt, daß sie hereingekommen war.

Und der Landstreicher gewinnt.

Es kommen nun fortwährend Kunden, Olav hat keine Zeit mehr, mittzutun. Die Ankommenden stutzen etwas, wie sie Leiv Förnes mit dem Landstreicher sitzen und die Faust auf den Kistenboden schlagen sehen.

Leiv merkt es nicht. Der Landstreicher gewinnt, ab und zu verliert er einmal, nein, dann ist er wieder im Gewinn.

»Siehst du nicht, daß du deinen Meister gefunden hast, Bürschen? Besser, du machst jetzt Schluß, hm?« Er fragt, weil es immerhin sein könnte, daß Leiv es jetzt satt hat; da verfehlt so ein bißchen Gespötte nie seine Wirkung. Er fragt so, daß er die Antwort nicht zu scheuen hat.

Leiv bekommt noch heißere Wangen, Bürschen!

Es konnte nicht schaden, noch ein wenig weiter zu gehen und gewissermaßen vorwegzunehmen, meinte der Fremde.

»Glaubst du vielleicht gar, ich spiele mit falschen Karten, Bürschen?«

»Gib!« knurrt Leiv. »Was gibt es da zu grinsen?«

Olav Nornes kommt hinzu und packt Leiv beim Arm.

»Hör lieber auf, das kann nicht mit rechten Dingen zugehen!«

»Weg da!« Es ist ein ganz anderer Leiv. Er bezahlt wiederum. Oder will. Aber jetzt ist sein Geld weg, er schrickt zusammen.

Der Landstreicher schmunzelt. So einen guten Tag hat er lange nicht gehabt.

Just da kommt Henrik Nornes herunter, es ist bald Ladenschluß. Frida begleitet ihn.

»Willst du mir einen Zeltner leihen oder einen Zwanziger, Henrik?«

Henrik sieht, wie Leiv von der Spiel Leidenschaft gepackt ist; er rückt sofort mit dem Geld heraus.

Da sagt Leiv: »Leihst du mir hundert?«

Die Leute im Laden murmeln und machen Henrik Zeichen; nicht, nicht! Frida steht wie auf glühenden Kohlen.

»Da hast du hundert.« Henrik zählt sie ihm hin. »Aber jetzt müßt ihr euch draußen einen Platz suchen, ich muß zumachen.«

Frida geht die Angst bis ganz ans Herz; was um des Himmels willen ist ihrem Vater eingefallen? — Leiv, der nicht weiß, was er tut!

Da sprechen es die anderen aus, nachdem die Spieler draußen sind. — »Du hättest ihm das Geld nicht leihen sollen.«

»Er ist ein erwachsener Mann.«

»Ja, aber er wird noch einmal sein ganzes Hab und Gut verspielen.«

Henrik will weiter nichts mehr darüber hören, er sieht auf die Uhr.

»Sind wir fertig?«

Als sie wieder unter sich sind, stellt sich Frida dicht vor ihren Vater:

»Das war häßlich von dir, Vater.«

»Was war häßlich? Sie hinauszuja- gen?«

Frida fährt zusammen, als ihr Vater sagt: sie hinauszuja, als gehörten sie unter einen Hut! Leiv und der Gauner — sie hinauszuja!

Olav schweigt wohlweislich und schließt mit viel Geräusch die Balken.

Gegen elf geht Leiv Förnes aber trotzdem den Weg über die Felder. Er hat sich losgemacht. Und jetzt soll er ein kleines Mädchen treffen. Er tastet sich hier im freien Gelände behutsam vorwärts, wadet im Gras, als ob es sein müßte, und fürchtet sich, gesehen zu werden, fürchtet sich vor dem, was er erleben wird, und ist dabei unglücklich und verwirrt — wie aber tausend Jungen.

# AUS STADT UND LAND

## Reichsleiter Bouhler in Marburg

Einer der engsten Mitarbeiter des Führers besucht die Untersteiermark

Am heutigen Donnerstag trifft Reichsleiter Philipp Bouhler, der gegenwärtig die Steiermark besucht und auch die Untersteiermark kennenlernen will, in Marburg ein. Wir begrüßen in P. Bouhler einen der treuesten und ältesten Gefolgsleute des Führers, dessen Wirken als Chef der Kanzlei des Führers schon lange mit dem Geschick der nationalsozialistischen Bewegung auf das engste verknüpft ist. Die Steiermark dankt dem Reichsleiter, daß er trotz der Last seiner Arbeit Gelegenheit nimmt, unseren Gau und das heimgekehrte Unterland zu besuchen und kennenzulernen.

Reichsleiter Philipp Bouhler wurde am 11. September 1899 in München geboren und entstammt einer alten Soldatenfamilie aus Franken. Er studierte am Maximilian-gymnasium und kam dann in das bayri-

sche Kadettenkorps. Im Juli 1916 rückte er als Fahnenjunker-Unteroffizier zum 1. Bayrischen Fußartillerieregiment ein. Im Juli 1916 wurde er zum Leutnant befördert und im August 1917 schwer verwundet. Nach dem Kriege studierte er Philosophie an der Universität München und bildete sich dann im Verlagswesen aus. Im Herbst 1922 wurde er 2. Geschäftsführer der Partei. Seit dem März 1933 gehört er dem Reichstag an und wurde im Juni durch Verfügung des Führers zum Reichsleiter ernannt. Am 28. September 1934 wurde er von Adolf Hitler in die Reichskanzlei berufen und am 17. November 1934 zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP ernannt, die am gleichen Tag zur Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten, die aus der Partei und ihren Gliederungen an den Führer gelangen, errichtet worden war.

## Untersteierer besuchen München

Untersteierische Abende in der Hauptstadt der Bewegung — Die Untersteierer Gäste des Traditionsгаues

Der Traditionsгау München - Oberbayern hat anlässlich der Befreiung und endgültigen Heimkehr der Untersteiermark ins Großdeutsche Reich eine Gruppe untersteierischer Sänger in die Hauptstadt der Bewegung eingeladen. Die Sänger werden in München drei Konzerte veranstalten, davon eines für die Wehrmacht unter dem Motto »Dank an die Wehrmacht«, und außerdem zweimal im Café

»Luitpold« mit einem kleineren Chor auftreten. Die Programmgestaltung hat Professor Hermann Frisch durchgeführt. Zur Darbietung gelangen überwiegend steirische Volkslieder, die von einem auserlesenen gemischten Chor der Sänger- und Sängerinnen der Männergesangsvereine Marburg, Pettau und Cilli gesungen werden. Außerdem wird sich den Münchnern auch das

## Achtung! Die Schriftleitung

der »Marburger Zeitung« ist ab 17 Uhr nur auf Fernruf Nummer

**2867** erreichbar!

im Unterland wohlbekanntes Quartett der »Drauzeiserler« (Bernhard, Tscharre, Dr. Ivanscheg, Oschlag) vorstellen. Als Solisten werden Hertha Spittau, Anni Ruhri und Toni Oschlag, der von den Gastgebern namentlich angefordert wurde, mitwirken. Das Bühnenbild für die verschiedenen Veranstaltungen gestaltete der akademische Maler Leo Wallner (Pettau), der sich bereits zu Wochenbeginn nach München begeben hat.

Drei Tage werden die Sänger aus unserer Heimat in München als Gäste des Gaupropagandaamtes verbringen, wo sie auch vom Oberbürgermeister der Stadt empfangen werden. Besichtigungen der Stadt und ihrer näheren Umgebung und ein Opernbesuch sind u. a. vorgesehen.

Die ehrende Einladung ist allen Sängern des Unterlandes eine überzeugende Anerkennung für ihre Treue, die sie dem deutschen Lied trotz der durch fast ein Vierteljahrhundert dauernden Knebelung von Seiten der Serben und Slowenen gehalten haben. Sie ist aber auch ein Beweis für den guten Ruf, den die untersteierische

Sängerschaft in reichsdeutschen Musikkreisen genießt, und eine Auszeichnung für deren Leitung, die in niemander Kleinarbeit aus der kleinen Schar der Getreuen einen Chor bilden konnte, der auch den schwierigsten Aufgaben stets gewachsen war.

Heute, Donnerstag, haben die Sänger ihre Fahrt über Graz und Salzburg angetreten. Reiseleiter ist Fritz Schauritsch.

## Wehrmachtskonzerte im Kreis Cilli

Unsere Wehrmacht ist nun daran gegangen, auch den Kreis Cilli friedlich zu erobern. Sie tat es durch die Gewalt der Töne und der Erfolg war überall ein durchschlagender. Das Musikkorps, das in einer recht anstrengenden Reise in mehreren Orten des Kreises spielte, fand überall begeisterte Aufnahme. Die Bevölkerung erschien in großen Massen zu den Darbietungen und dankte für die erfreulichen und seltenen Kunstgenüsse durch stürmischen Beifall. Die wackeren Musiker fanden in allen Orten eine herzliche Aufnahme und man wetteiferte, um ihnen zu zeigen, wie hochwillkommen sie nicht nur um ihrer Kunst willen sind, sondern auch als Vertreter der deutschen Wehrmacht, die das Unterland von harter Fremdherrschaft befreit hat. Überall war für Bewirtung und Unterkunft bestens gesorgt. Das Amt für Volksbildung im Steirischen Heimatbund hat sich durch die Veranstaltung dieser Konzerte den lebhaften Dank der Bevölkerung des Kreises gesichert.

Das Musikkorps spielte am 9. Juni vormittag in Heilenstein und nachmittag in Wöllan und Schönstein. Am 10. vormittag in Oberburg, abends in Prabbegg. Am 11. vormittag in Franz und nachmittag in St. Paul und Hrasnigg. Heute spielt die Kapelle von 8 bis 9 Uhr in der Zinkhütte in Cilli, von 10 bis 11 Uhr in Store, um 12 Uhr in Tüffer und um 17 Uhr im Betrieb Westen. Morgen, den 13. Juni, findet die Konzertreise ihren Abschluß mit drei Auführungen: Um 12 Uhr in St. Georgen, um 16 Uhr in St. Marein und um 19 Uhr in Rohitsch.

## Die Wiedereröffnung der Marburger Eisenbahnbrücke



Aufnahmen: Dr. Just

Links: Regierungspräsident Dr. Müller-Haccius eröffnet mit dem Kommandeur und Vertretern der Reichsbahn die Brücke. — Rechts: Aus der Hand seines Kommandeurs erhält der Pioniergefreite die Anerkennung für seine Leistung

## Großer Andrang zu den deutschen Sprachkursen

Das Amt für Volksbildung wurde, wie wir gemeldet haben, mit der Abhaltung von deutschen Sprachkursen beauftragt, um so allen Untersteirern Gelegenheit zu geben, sich in der Kenntnis der durch 23 Jahre im Unterland verpönten deutschen Sprache zu vervollkommen oder sie neu zu erlernen. Die Anmeldung zu diesen Kursen, für die allerorts wirkungsvolle Plakate werben, kann mit Recht als ein Bekenntnis dafür gewertet werden, daß es jedermann mit seiner Bereitschaft zu ehrlicher Mitarbeit ernst ist. Jeder Kurs ist für eine Dauer von sechs Wochen berechnet, wobei wöchentlich an zwei Abenden unterrichtet wird. Für die Kurse stehen bisher 29 Lehrkräfte zur Verfügung. Der Erfolg der Werbung war schon am gestrigen ersten Anmeldungstag überraschend gut: Fast 600 Personen meldeten sich bei der Marburger Dienststelle des Amtes für Volksbildung in der Gerichtshofgasse 1. Hauptsächlich meldeten sich Männer, aber

## Wec ist klüger?

Eine Skizze von T. K. Franke

Der Zug flog durch die Landschaft. Die Reisenden des Abteils unterhielten sich von diesem und jenem. Dann kamen sie auf die geistigen Unterschiede zwischen Mann und Frau zu sprechen — ein nie versiegendes Thema.

»Um es kraß zu sagen — die Männer sind dumm!« sagte eine junge Frau energisch. »Ich meine das natürlich nicht in bezug auf Schulwissen und angelernte Kenntnisse, sondern was das praktische Leben angeht.«

Die anwesenden Männer wollten das natürlich nicht gelten lassen. Es entspann sich ein eifriges Hin und Her. Schließlich wendete man sich an einen würdigen Herrn von Mitte sechzig Jahren, der bis dahin freundlich lächelnd, aber stumm zugehört hatte. Ihn rief man zum Schiedsrichter auf. Er wiegte den Kopf hin und her. Dann meinte er:

»Darf ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen? Dann mögen Sie selbst entscheiden«. Und nach allseitiger Zustimmung begann er: »Als ich achtundzwanzig Jahre geworden war, kam ich als kaufmännischer Angestellter in die Tropen. Das Klima bekam mir jedoch nicht und ich kehrte schließlich wieder in die Heimat zurück, um das Geschäft meines Vaters zu übernehmen, der in einer Kleinstadt die älteste und beste Handlung besaß.

»Wirst was zu kratzen haben, mein Junge«, sagte mein Vater. »Wir haben scharfe Konkurrenz bekommen. Die Jungfer Meiern ist vor ein paar Monaten gestorben. Die blonde Bertha Schneider ist ihre Erbin — du kennst sie ja — und hat den Laden bedeutend vergrößern lassen und eine Menge Artikel neu aufgenommen. Das Geschäft geht ganz ausgezeichnet. Unsere besten und ältesten Kunden schnappt sie uns vor der Nase weg.«

Ich lächelte überlegen. Dies Mädels wollte mir, dem erfahrenen, weitgereisten studierten Kaufmann etwas vormachen? Lächerlich!

Bertha Schneider hatte als erste im Städtchen Rabattmarken ausgegeben. Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus wollte ich ihr nichts nachmachen. So verteilte ich Zugaben: Taschenspiegel, Notizbücher und ähnliche Sachen. Das zog. Die Leute kamen und kauften, bekamen ihr Geschenk und — gingen das nächstmal wieder zur Konkurrenz.

Bertha Schneider verkaufte verschiedene Artikel außergewöhnlich billig. Ein alter Trick, sagte ich mir und setzte die Preise für andere Waren so herab, daß kaum von Verdienst zu reden war. Der Erfolg blieb nicht aus. Meine billigen Artikel fanden reißenden Absatz. Die übrigen Sachen kaufte man jedoch nach wie vor bei Bertha Schneider. Ich wurde nervös. Gewiß, Bertha war jung und hübsch, freundlich, zuvorkommend und — Waise. Man wollte ihr etwas zu verdienen geben. Gleichwohl, solche starke, gefühlsmäßige

Einstellung war mir bis dahin noch nicht vorgekommen. Ich konnte und mochte nicht daran glauben. Und wenn auch! Sollte ich darum unser gutes, altes, solid fundiertes Geschäft schließen? Kapitullieren vor einer Frau? Nein — auf keinen Fall! Mein ganzer Stolz wehrte sich dagegen. Ich war nahe daran, meine hübsche Konkurrentin zu hassen.

Ich unternahm dieses und jenes — die Einzelheiten werden Sie kaum interessieren — doch ich muß ehrlich gestehen, von dauerndem, nachhaltigem Erfolg war keiner meiner Einfälle. Entweder Bertha Schneider war pfliffiger als ich oder, was mir beinahe wahrscheinlicher vorkam, sie steckte mit dem Teufel im Bunde...«

Der alte Herr zündete sich gemächlich eine Zigarre an.

»Also geben Sie zu, daß die Frauen klüger sind als die Männer?« fragte die junge Frau überlegen. »Sie haben Ihren Laden zugemacht, nicht wahr?«

Der alte Herr lächelte verschmitzt. »Nein«, erwiderte er bedächtig. »Aber ich habe — Bertha Schneider geheiratet!«

## Kurze Nächte

Der Juni ist die Zeit der kurzen, hellen Nächte. Es gibt viele Menschen, die in diesen Tagen und Wochen überhaupt niemals Licht brennen. Wenn man von der Arbeit heimkommt, ist noch immer voller Tag, die Sonne steht noch am Himmel. Und man genießt den Feierabend, sitzt auf dem Balkon oder im Gärtchen, oder

man wandert noch spät am Abend durch die Straßen der Stadt, die nun stiller geworden sind. Es ist noch immer hell, und noch immer schickt die Amsel ihr weiches Lied in den hellen Himmel, und man sieht sie als kleinen, dunklen Punkt auf dem höchsten Dachfirst sitzen.

Nur zögernd sinkt das Licht. Aber es bleibt eine Helle in der Luft hängen, unter der die ersten Sterne aufglühen. Es ist, als wären sie ferner als sonst. Manchmal sitzt man vielleicht auf dem Balkon und liest und empfindet es kaum, wie sich der Abend der Nacht entgegenneigt. Und man legt erst zögernd die Zeitung oder das Buch aus der Hand, wenn die Augen plötzlich weniger deutlich die Schrift zu entziffern beginnen. Dann blickt man an den Häusermauern entlang in den Himmel, an dem jetzt in lautlosem Fluge die Schwalben vorüberschießen, immer höher und ferner hinein in die unergründbare Höhe.

Und es kommt der Augenblick, wo uns abendliche Müdigkeit überfällt und der lange, harte Arbeitstag sein Recht fordert. Man lächelt und denkt bei sich, daß es eigentlich sinnlos sei, jetzt ins Bett zu gehen, wo es doch noch hell ist. Fast wie zur Kinderzeit. Aber dann tut man es doch, streckt sich müde in die Kissen und blickt noch ein Weilchen träumend in den Raum, in dem noch die Schatten letzter abendlicher Dämmerung hängen. Noch läßt sich drüben an der Wand das Bild erkennen und der Schrank und der Tisch. Und zum offenen Fenster herein tönt noch

auch sehr viele Jugendliche und Frauen. Die Kursgebühr, die mit RM 2.50 sehr gering bemessen ist, wurde fast von allen sich meldenden Personen bar erlegt. Von der für Minderbemittelte zugestanden Ermäßigung wurde nur in vereinzelten Fällen Gebrauch gemacht.

Dieser erstaunliche Erfolg des ersten Meldetages beweist, wie wertvoll die Veranstaltung des Amtes für Volksbildung ist und wie groß und aufrichtig das Verlangen der Bevölkerung ist, die deutsche Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen.

### Marburger sangen für den Reichssender Wien

Gestern sang der gemischte Chor des Marburger Männergesangsvereins unter der Leitung seines Chormeisters Prof. Hermann Frisch im großen Göttsaal drei steirische Volkslieder («Hoch ist die Kräuterin...», «Fein sein...» und «Jetzt geh' i ans Brünnele...»), die für den Reichssender Wien auf Platten aufgenommen wurden. Die erste Wiedergabe der Lieder gleich nach der Aufnahme war ein voller Erfolg. Rein im Tone und klar in der Aussprache, dynamisch feinfühlig aufgebaut hörten die Sänger und Sängerinnen die erst einige Minuten früher von ihnen gesungenen Lieder ertönen.

Der Reichssender Wien wird die Aufnahmen in einer Reportage über die Untersteiermark in sein Programm einbauen.

### Arbeitsmädchen stellen sich vor

Das Lager Amfels bei Leibnitz des weiblichen Reichsarbeitsdienstes bereitete uns Dienstag im Göttsaal mit einem bunten Abend einige schöne und eindrucksvolle Stunden. Die Arbeitsmädchen des genannten Lagers unter Führung der Sachbearbeiterin Ziegler und ihrer Mitarbeiterin Fürst vom Einsatzstab Marburg sangen, spielten und tanzten und berichteten außerdem sehr viel Interessantes über ihren Einsatz als Helferinnen in der deutschen Landwirtschaft. Die Sprecherinnen entrollten ein eindrucksvolles Bild von der Arbeit der deutschen weiblichen Jugend auf den Bauernhöfen. Die vielen Marburger, die zu dem Abend erschienen waren, erhielten auf diese Weise ein anschauliches Bild von dem glühenden Arbeitseifer und dem Pflichtbewusstsein der Jugend, die im Arbeitsdienst für die härtesten Aufgaben des späteren Lebens geschult wird. Ein schöner Filmstreifen vermittelte einen guten Einblick in das Lagerleben der Arbeitsmädchen. Den Ausklang des abendlichen Spieles »Die goldene Gans«.

### Steirischer Ritterkreuzträger

Eine besondere Freude war für die Volksgenossen der Ortsgruppe Seegraben die Auszeichnung eines ehemaligen Parteimitgliedes der Ortsgruppe, Major Dipl. Ing. Ernst Bolbrinker, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit dem tapferen Kämpfer und Eroberer des Wüstenforts El Mechili verbindet die Ortsgruppe Seegraben Erinnerungen an schwere Stunden in der Systemzeit. Major Bolbrinker, der in den Jahren 1926 und

der Schritt von Menschen, die durch die Straße gehen...

Morgens aber, wenn man erwacht, ist immer heller Tag. Und wenn wir, aus Freude an dem hellen Sommermorgen, beschließen, eine oder zwei Stunden früher aufzustehen und vielleicht den Morgen zu einem Spaziergang in der Frühe zu benutzen — es ist immer hellster Tag. Denn in dieser Zeit läßt sich die »Nacht« kaum fassen. Und beinahe kommt uns eine Ahnung davon, wie es im höchsten Norden sein mag, im Lande der Mitternachtssonne, wo das Licht in diesen Wochen niemals weicht, auch nicht für eine Stunde.

Die Tage eilen dem längsten Tag des Jahres entgegen, der sich mit der kürzesten Nacht verbindet. Es sind die Wochen, in denen der Sommer seinen Höhepunkt erreicht...

### Kleiner Reifall

Ein Offizier erschien bei Kaiser Joseph dem Zweiten von Österreich und bat um eine Unterstützung für seine kranke Familie. »Ich habe gerade nicht mehr als 24 Goldstücke da«, sagte der Kaiser. »Reichen diese vorerst hin, so gebe ich sie Ihnen gern.« — »Ist das nicht zuviel, Majestät?« fragte ein danebenstehender mißgünstiger Höfling. »Vielleicht werden 24 Taler es auch tun?« — »Haben Sie sie da?« — »Gewiß!« — »Dann legen Sie sie mal dazu...«, forderte der Kaiser den Höfling auf und händigte dann Goldstücke und Taler dem Offizier aus.

1931 bis 1934 im Kohlenbergbau Seegraben als Bergingenieur tätig war, führte 1931 den SA-Sturm in Seegraben. In kurzer Zeit gelang es ihm, den Sturm auf die Stärke eines Bannes zu bringen, den er ebenfalls führte. 1934 wurde er zum SA-Standartenführer ernannt. Bei der Juli-Erhebung hatte er die höchste Befehlsstelle in Leoben über. Major Bolbrinker, der sich schon in der Kampfzeit durch

## Marburger deutsche Jungen in Reih und Glied

Namensgebung des »Fähnlein Narvik« der Deutschen Jugend

Es war ein herzerfreuender Anblick, Dienstagabend die Namensgebung des ersten Marburger Fähnleins der Deutschen Jugend mit anzusehen. Viele Zuseher, darunter gar manche stolze Väter und Mütter, umsäumten den Sophienplatz, an dessen Rändern die Deutsche Jugend Aufstellung genommen hatte, vor der Tribüne das Ausbildungsfähnlein in der schmucken Uniform: Schwarze Hosen und Binder zum weißen Hemd. Wie nach der Schnur ausgerichtet standen die kleinen Kerle da, alle Kommandos wurden erstaunlich stramm und exakt ausgeführt und die Lieder wurden so überzeugend froh herausgeschmettert, daß man den Pimpfen die stolze Freude anmerkte, mit der sie sich in die jüngsten Scharen der Bewegung eingereiht haben.

143 volksdeutsche Führer und Pimpfe meldete Oberjüngzugführer Koller dem Bannführer Strobl. Nach Meldung an den Bundesjugendführer Schilcher sangen die Pimpfe das Lied »Wir sind die Fahnenträger der neuen Zeit«. Bannführer Strobl verwies in seiner Ansprache auf die Auszeichnung dieser Namensgebung und faßte die Pflichten des deutschen Jungen zusammen in die For-

### Marburger Mädels begrüßen den Gau Steiermark

Großfahrt mit 28 volksdeutschen Führerinnen

Vergangenen Sonntag unternahmen 28 Mädelführerinnen aus Marburg mit ihrer Untergaueführerin Ulla Moser eine acht-tägige Fahrt in den Gau Steiermark, um die landschaftlich schönsten Gebiete der grünen Mark kennenzulernen. In Graz besuchten sie eine Opernaufführung, die bei den Mädeln, die so lange keine deutschen Kunstwerke sehen und hören konnten, einen tiefen Eindruck hinterließ. Der nächste Tag brachte eine Besichtigung der Stadt und ein kameradschaftliches Beisammensein mit den Mädeln der Obergaugausung, Mittwoch, den 11. Juni ging die Fahrt in die Obersteiermark weiter, wo Leoben, Eisenerz, der Leopoldsteinersee, Admont und Schladming berührt werden. Von hier wird eine Wanderung in die Rausau bis zum Fuß des Dachsteins unternommen werden. Am Freitag fahren die Mädels über Selzthal, Trieben und Hohenmairn nach Judenburg. Am Sonntag werden sie gemeinsam mit den Kameradinnen des Untergaues Judenburg am Reichssportwettkampf und am Führerinnen-Drei- und Fünfkampf in Knittelfeld teilnehmen. Montag, den 16. d. wird über Wolfsberg und Unterdrauburg die Heimfahrt angetreten.

### Deutsche Arbeitsmädchen in Luttenberg

Wieder war es die deutsche Jugend, die in die Kreisstadt Luttenberg ein Stück neuen deutschen Lebens brachte. Vierzig Arbeitsmädchen aus dem Lager Anfels veranstalteten in Luttenberg einen Vortragsabend. Lebhaftes Aufsehen erregten die zum Teil erstmals gesehenen Uniformen der Arbeitsmädchen, als sie am Nachmittag nach ihrer Ankunft singend durch die Stadt marschierten. Nach der Stadtbesichtigung begaben sie sich in das Heim des Steirischen Heimatbundes, wo sich viele Volksgenossen aus Stadt und Umgebung eingefunden hatten. Der große Saal des Heimes war so gefüllt, daß er vor der angegebenen Stunde geschlossen werden mußte. Das Erscheinen der Arbeitsmädchen wurde stürmisch begrüßt.

Kameradin Ziegler begrüßte alle Anwesenden, stellte ihre Arbeitsmädchen vor und unterstrich in einer kurzen Ansprache, welche Bedeutung dem weiblichen Arbeitsdienst besonders jetzt in der Kriegszeit zukommt.

Der Vortragsabend war ein Spiegelbild der Arbeit und der Lebensweise im weiblichen Arbeitsdienst. Sie brachten uns mit Gesang, Spiel und Volkstanz einen klaren Einblick in das Lagerleben der Arbeitsmädchen. Besonderen Eindruck hinterließ bei allen Anwesenden ein Film über ihr Leben, ihre Pflichten und ihre Arbeitsfähigkeit in dem Lager. Einige Kameradinnen erzählten Lagererlebnisse. Ein hei-

Schneid und Unererschrockenheit auszeichnete, hat damals als SA-Mann und heute als Soldat höchsten Einsatz für Deutschland und seinen Führer bewiesen.

Die Ortsgruppe Seegraben und mit ihr die ganze Steiermark grüßt in herzlicher Verbundenheit ihren ehemaligen Kameraden und beglückwünscht ihn zu der großen Waffentat und zu der hohen Auszeichnung.

Derung: Durchhalten und opferbereit sein. Mit stolzer Freude dankte er dem Oberjüngzugführer Koller für seine vorbildliche Aufbauarbeit und beförderte ihn zum Fähnleinführer.

Von den zwei anwesenden Narvikkämpfern erzählte Stammführer Fehleisen von dem Kampf im Lande der Mitternachtssonne und gedachte des stillen Heldentums deutscher Soldaten. Dann gab er dem Fähnlein den Namen »Narvik« und übergab diesem Chronik und Dienstbuch. Nach dem Soldatenlied »Es war ein Edelweiß« gab der Fähnleinführer nochmals seinem Fähnlein die Parole »Jeder Junge bereite sich für die großen Aufgaben der Zukunft vor, um alles erfüllen zu können, wenn einst Schweres und Großes verlangt wird«. Das Lied der Jugend »Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren« beendete die Feier.

Auch der Abmarsch des Fähnleins unter strammen Liedern vollzog sich unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung. Laien und Kenner staunten über die stramme Ausbildung der Jungen nach so kurzer Zeit und einhellig freuten sich alle über die Begeisterung, die aus den jungen Augen blitzte.

teres Märchenspiel erfreute die Besucher. Alle Nummern der Vortragsfolge durchflochten schöne deutsche Volkslieder. Der ganze Abend gestaltete sich für alle anwesenden Untersteirer, für die Wehrmacht, die am Vortragsabend lebhaften Anteil nahm, sowie auch für die vortragenden Arbeitsmädchen zu einem unvergesslichen Erlebnis.

\*

m. Todesfall. Im Marburger Gaukrankenhaus verschied am 11. d. der Oberaufseher der Finanzkontrolle Josef Catej im Alter von 51 Jahren.

m. Gruppenführer Nibbe wieder eingedrückt. Der Führer der SA-Gruppe Südmark, Gruppenführer Nibbe, ist wieder zum Feldheer eingedrückt. Mit der Führung der Gruppe wurde für die Dauer seiner Abwesenheit Brigadeführer Ohrt beauftragt.

m. Josef Papesch liest vor der Hitlerjugend. Für Berichte über Selbsterlebtes im Krieg wird deutsche Jugend immer aufgeschlossen und dankbar sein. Der Gedanke liegt nahe, eine solche Erlebnisstunde, wie sie Josef Papesch im Rahmen der Grazer Kulturtage der Hitlerjugend schenkte, dort und da in den deutschen Gauen zu bewerkstelligen. Papesch erzählte vom kämpferischen Einsatz in Serbien, den die Österreicher zu Beginn des Weltkrieges unter großen Blutopfern leisten mußten, während die vorzügliche technische Ausrüstung der deutschen Truppen im gegenwärtigen Krieg die eigenen Verluste auf ein Mindestmaß herabsetzt. In einprägsamen Bildern verlebendigte Papesch die Erstürmung einer von Serben besetzten Höhe im Jahre 1914, die Vernichtung eines Schlachtschiffes durch ein von Egon Lerch geführtes U-Boot, das gegen eine ungeheure Übermacht diesen Sieg ertrözte, und einen Angriff motorisierter Verbände in Polen.

m. Schweinezüchter, achtet auf eure Schweine! Die Schweinelähme bedroht unsere Schweinezucht. Seid vorsichtig, um die Übertragung dieser ansteckenden Krankheit zu verhindern und haltet euch an die nachstehenden Vorsichts- und Schutzmaßnahmen: Fremde Ställe und Gehöfte sind zu meiden. Fremde Personen ist das Betreten des eigenen Gehöftes sowie die Nächtigung in Ställen zu verbieten. Beim Wechsel des Personals ist Vorsicht geboten. Dasselbe gilt für die größtmögliche Reinlichkeit der Bekleidung, Wäsche und Beschuhung des Wartepersonals. Vor Ankauf von Schweinen unbekannter Herkunft wird gewarnt. Die Zugänge zu den Ställen sind mit ungelöschtem Kalkstaub zu bestreuen. Die Benützung von Stallgerät, Transportmitteln, Futter, Streu und Dünger aus Gehöften, in denen der Gesundheitszustand der Schweine nicht einwandfrei erwiesen ist, ist verboten. Fleisch, Schlacht- und Küchenabfälle sowie Wasser, mit dem das Fleisch gewaschen wurde, darf als Schweinefutter nur unter der Bedingung

verwendet werden, daß diese Stoffe vorher gut gekocht worden sind. Jeder Schweinezüchter beobachte die Tiere und deren Gesundheitszustand täglich. Verdächtige Anzeichen sind sofort beim Gemeindeamt oder bei der Gendarmerie anzumelden. Die Untersuchung der Schweine durch den Amtstierarzt ist kostenfrei. Bis zu seiner Ankunft darf keines der Tiere geschlachtet oder aus dem Gehöft entfernt werden.

## VOR DEM RICHTER

Ihre beiden Kinder ertränkt

Vor der Strafkammer beim Landgericht Oldenburg fand jetzt eine Tragödie ihr Ende, die zu Beginn des Jahres im ganzen Oldenburger Land beträchtliches Aufsehen erregt hatte. Eine junge Mutter, die sich einen Ehebruch hatte zuschulden kommen lassen, war in einem Anfall geistiger Depression mit ihren beiden Kindern im Alter von nahezu drei Jahren und einem halben Jahr in selbstmörderischer Absicht in die Soeste gesprungen. Während die Kinder der Frau unter den Armen weggewaschen wurden und ertranken, trieb die Frau selbst wieder am Ufer an, wo sie festgenommen wurde. Es stellten sich bei ihr jedoch keinerlei Anzeichen irgendeiner Geisteskrankheit heraus und sie mußte sich nun voll verantwortlich vor dem Richter zu ihrer Schuld bekennen. Die Frau wurde wegen Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt, wobei man die seelische Depression der Angeklagten als Milderungsgrund annahm.

## AUS ALLER WELT

a. Ein Vogelparadies im Sudetenland. Der Hirnser Teich bei Böhm.-Leipa beherbergt die stärkste Lachmövenkolonie in Mitteleuropa. Schätzungsweise brüten jetzt dort gegen 5000 Paare. Die offene Teichfläche, Schilfinnen, Sumpfwiesen und naheliegenden Heidewälder bieten aber auch allen anderen Vogelarten weitgehend Nahrung und Brutgelegenheit. 103 verschiedene Vogelarten wurden in diesem Gebiet nachgewiesen, vom Uhu bis zur Wildgans und vom Goldhähnchen bis zum Zaunkönig.

a. Motor aus alter Blumenspritze... Ein Wunderwerk handwerklicher Präzisionsarbeit hat ein schlesischer NSKK-Mann gebaut: einen volldurchkonstruierten Zweitakt-Motor vom Dreikanalyp, der nur 110 Gramm wiegt, zwei Kubikzentimeter Zylinderinhalt und eine Leistung von 0,06 PS hat. Es handelt sich um einen Liliputmotor für Flug- oder Schiffsmodelle, der in der Fachwelt Aufsehen erregt hat. Er kann — wie verschiedene Versuche gezeigt haben — volle 16 Stunden im Stand laufen. Besonders interessant ist, daß Benzintank und Vergaser aus Teilen einer alten Blumenspritze hergestellt wurden. Die Werkstatt des Konstrukteurs haben aber noch eine ganze Reihe anderer Liliputmotoren verlassen. Der kleinste ist ein mit Kühlrippen versehenes Fingerhütchen, das ganze 90 Gramm wiegt, 1,5 Kubikzentimeter Inhalt hat und 6000 Touren macht. Es ist etwas größer als eine Streichholzschachtel. Außerdem gibt es Kleinstmotoren, die 190 und 290 Gramm wiegen.

a. Was in der größten Stadt der Welt in 24 Stunden geschieht. Das Statistische Zentralbüro von Stockholm, das über einen sehr ausgedehnten Informationsdienst in allen Teilen der Welt verfügt, hat eine Aufstellung gemacht, was in New York, das mit den Vororten 10 Millionen Einwohner zählt und die bevölkerungsreichste Stadt der Welt ist, während der 24 Stunden eines Tages durchschnittlich geschieht: Es werden 275 Kinder geboren, sodaß also alle 5 Minuten eine Geburt stattfindet, und es sterben 271 Personen, davon 34 als Opfer des Verkehrs, 75 Brände brechen aus, alle 20 Minuten einer, sodaß also in New York ein Gebäude, ein Haus, eine Schule, ein Krankenhaus oder ein Gasthaus immer in Flammen steht. Die Ausgaben für das Löschen dieser Brände überschreiten 50.000 Dollar am Tage. 164 Paare lassen sich am Tage trauen, 28 Personen stündlich, wenn man berücksichtigt, daß die Trauungen nur in den Tagesstunden stattfinden. Lebensmüde zählt die Riesenstadt täglich wenigstens vier, Schwerverbrechen finden zweimal am Tage statt, und als verdächtig werden 8 Personen verhaftet, aber in 4 von 10 Fällen geht der Mörder straffrei aus. Wegen kleinerer Gesetzverletzungen erscheinen 1372 Angeklagte vor den Gerichten. Täglich werden in New York 4.200.000 Liter Wasser verbraucht.

# WIRTSCHAFT

## Europäische Holzwirtschaft

Kontinentale Zusammenarbeit wird weitere Schäden verhindern

Die deutsche Presse beschäftigt sich mit dem Jahrbuch, das die »Gesellschaft für Europäische Wirtschaftsplanung und Großraumbauwirtschaft« erstmalig herausgegeben hat. Leiter der Gesellschaft ist der bekannte Wirtschaftsfachmann Gesander Daitz. Der Gesellschaft gehören die Staatssekretäre und Ministerialdirektoren der einzelnen Ministerien aus verschiedenen Fachgebieten an. Diese Männer haben ihre Sondergebiete in Fachbeiträgen behandelt. Besonderes Interesse beansprucht ein Aufsatz des Ministerialdirektors Parchmann, eines engen Mitarbeiters des Reichsmarschalls Göring in seiner Eigenschaft als Reichsforstmeister. Die Holzwirtschaft ist eines derjenigen Gebiete, auf denen durch mangelnde Zusammenarbeit und durch die Nachwirkungen kapitalistischer Denkweise besonders schwerer Schaden bereits entstanden ist und weiter zu entstehen droht.

Parchmann behandelt die Forstwirtschaft Kontinentaleuropas als Vorbild der kontinentalen Marktregelung. Er versichert ausdrücklich, daß die einzelnen nationalen Forstwirtschaften selbständig bleiben müßten. Die geeignete Form für die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern seien holzwirtschaftliche Ausschüsse, wie sie Deutschland nicht nur mit holzreichen Ländern (Kroatien, Rumänien, Slowakei, Schweden sowie den ehemaligen osteuropäischen Randstaaten), sondern auch mit ausgesprochen holzarmen Ländern (Italien, Frankreich, Bulgarien und Ungarn) bereits vor Jahren ins Leben gerufen hat. Mit anderen Ländern sind holzwirtschaftliche Ausschüsse in Bildung begriffen. Natürlich geht es bei diesen Ausschüssen nicht um einen möglichst großen, aber

kurzlebigen Holzertrag, sondern um die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der nationalen Forsten als Produktionsquelle. Als Muster für die Zusammenarbeit zweier europäischer Länder auf forstwirtschaftlichem Gebiet bezeichnet Parchmann die zwischen dem Reich und Rumänien getroffene Lösung. Rumänien war wegen Überspannung privatkapitalistischer Bestrebungen und aus volkswirtschaftlicher Achtlosigkeit der zuständigen Regierungsstellen auf dem besten Wege, seine nationalen Forsten zu erschöpfen und — wenigstens auf Jahrzehnte hinaus — aus einem Holzausfuhrland zu einem Holzeinfuhrland zu werden. Deutschland hat in Rumänien ein Areal von 34.000 ha Wald gepachtet, um darauf einen forstwirtschaftlichen Musterbetrieb einzurichten. Die dort gesammelten Erfahrungen sollen für die gesamte rumänische Forstwirtschaft nutzbar gemacht werden. Die Vertragsdauer ist dreißig Jahre. Rumänien hat in den letzten Jahren mindestens 50% mehr Holz aus seinen Wäldern herausgeschlagen, als einer vernünftigen, stetigen Nutzung entspricht. Das Verhältnis der Holznutzungsarten zueinander ist noch sehr verbesserungsbedürftig. Es wird noch viel zu viel Holz als Brennholz verwandt. Hier berührt die Forstwirtschaft das Brennstoff- und das Kraftgewinnungsgebiet. Die Gesellschaft, die auf rumänischem Boden die Interessen der deutschen Konzessionsnehmerin vertritt, ist die »Silvarom« in Bukarest. Natürlich ist die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Holzwirtschaft eine Angelegenheit auf sehr weite Sicht und eignet sich daher nur für Länder, die zu langfristiger Zusammenarbeit entschlossen sind.

## Wirtschaftsplanung in Kroatien

Wie aus Agram berichtet wird, hat das neugeschaffene Ernährungs-Kommissariat in Kroatien sofort zu arbeiten begonnen. Es führt derzeit eine Aufnahme der Vorräte durch. Wo je Person mehr als 50 kg Weizen, Gerste oder Roggen, beziehungsweise 50 kg Mehl vorgefunden werden, muß der Überschub abgeliefert werden. Die Übernahme besorgt die »Pogod«, die die Ware an Ort und Stelle bezahlt. Außer obigen Getreidesorten wird der Bevölkerung auch noch eine Menge von 100 Kilogramm Mais oder 80 Kilogramm Maisbrot belassen, womit sie bis zur nächsten Ernte ihr Auslangen finden muß. Außerdem ist eine Viehzentrale gegründet worden, die zuerst eine Übersicht über die vorhandenen Vorräte gewinnen muß. Die kroatische Viehzucht, die auf einer ziemlich hohen Stufe steht, hat infolge der Kriegshandlungen stark gelitten. Die Knappheit an Vieh und Fleisch wird dazu führen, daß die Zahl der fleischlosen Tage, die derzeit zwei je Woche beträgt, auf drei oder vier hinaufgesetzt werden muß. Die Viehzentrale wird auch dem Ausland gegenüber als eine einheitliche Verkaufsorganisation auftreten. Die großen Schweineschlächtereien und Fettproduzenten, wie Rabus Sesvete, Gavrilovic in Petrinja und andere, dürfen einer neuen Verordnung nach in Hinkunft nicht mehr Schweinefett verkaufen. Ihre Vorräte sind aufgenommen worden. Alle diese Maßnahmen bedeuten eine Vorbereitung für eine Rationierung der Lebensmittel, die aber wahrscheinlich erst im Herbst durchgeführt werden wird.

Durch eine Gesetzverordnung über die Aktiengesellschaft »Kroatische Bergwerke und Schmelzen« wurde die bisherige »Jugoslavenski celik« A. G. zu einem neuen Unternehmen umgewandelt. Dem Konzern »Kroatische Bergwerke und Schmelzen« gehören folgende Bergwerke an: das Kohlenbergwerk in Zenica, das jährlich über 300.000 t Braunkohle produziert; das Kohlenbergwerk in Breza mit einer jährlichen Produktion von 250.000 Tonnen Braunkohle; das Eisenbergwerk Ljubija, welches Limonit, Siderit und kleine Mengen von Galenit produziert, und zwar jährlich 400.000 t; das Eisenbergwerk und die Schmelze in Vares mit einer Produktion von über 100.000 t Eisenerz jährlich und die Schmelze in Zenica mit fünf Siemens-Martin-Hochöfen, deren Gesamtleistung 10.000 t Roheisen und Stahl beträgt.

\*

× **Großeinlagerung von Getreide in Ungarn.** Die ungarische Regierung trifft in diesem Jahr besonders umfangreiche

Vorkehrungen für die Einlagerung von Getreide. Alle Lageräume, die für die Einlagerung von mehr als 500 dz geeignet sind, mußten angemeldet werden. Soweit sie leer stehen oder ungenutzt sind, können sie vom Versorgungsminister in Anspruch genommen werden. Neue Bestimmungen wurden auch über den Drusch des Getreides erlassen. Alle Dreschmaschinen wurden registriert und der Drusch mittels manueller Kraft oder durch Traten ist verboten worden.

## SPORT

### Marburg gegen Cilli

Start der neuen Fußballzeit in Cilli

Cilli, 9. Juni.

Es war mehr, sehr viel mehr als rein sportliches Interesse, das die Hunderte von Menschen auf dem Felsenkeller-Sportplatz in Cilli gestern dem Fußballtreffen »Marburg—Cilli« entgegenbrachten. Dieser Kampf, mit dem der Sportbetrieb der »Deutschen Sportgemeinschaft Cilli« eröffnet wurde, war ein neuer sehr eindringlicher Beweis dafür, daß der Neuordnung im befreiten Unterland auf allen Gebieten die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Es war ein neuer Zuschauerrekord für Freundschaftsspiele in Cilli.

Ein festlicher Rahmen erhöhte die Stimmung. Frisch musizierte das Musikkorps eines Gebirgsjäger-Ersatzregiments, stolz flatterte von dem Maste die Hakenkreuzfahne. Mit Begeisterung und auffälligem Beifall nahmen es die Hunderte auf, als die beiden neuen Städtemannschaften nach dem Betreten des Feldes den Hiltgruß nach beiden Seiten ausbrachten. Unter den Ehrengästen, die dem Treffen beiwohnten, bemerkte man auch den Sportbeauftragten für das steirische Unterland, F. Hönig, der bei dieser Gelegenheit gleich sehen konnte, wie tief die Liebe zu sportlichen Veranstaltungen in den breiten Schichten der Cillier Bevölkerung verwurzelt ist.

Den Auftakt zu dem Spiel bildete die Begrüßung der Fußballer durch den Politischen Kommissar Gauamtsleiter Dorfmeister. Dann piff Schiedsrichter Veble, (Cilli) das Spiel an, der Lederball rollte. Die erste Spielhälfte sah die blau-schwarzen Cillier häufiger im Angriff als die in Weiß gekleideten Gäste. Schon in der 10. Spielminute fällt das erste Tor für Cilli. Es »riecht« nach einem Sieg der Blauhemden. Doch schon acht Minuten später erzielen die Gäste den Ausgleich. Durch einen Strafstoß kommen die Einheimischen abermals zu einem verdienten

Tor und erhöhen somit den Stand auf 2:1. In der 33. Minute fällt abermals der Ausgleich — diesmal durch ein Eigentor der Cillier! Die Gäste beginnen jetzt zu drängen, aber der Kampfgeist, von dem die Cillier Elf beseelt ist, zerstört immer wieder das Kombinationsspiel der Gäste. Auf beiden Seiten sieht man schöne Leistungen der Torhüter. Trotzdem die Sicht infolge aufziehender Gewitterwolken schlecht ist, wird der Kampf von beiden Mannschaften mit Eifer und Energie weitergeführt. Ein Elfmeter, der nicht zu halten war, bringt die Gäste wieder in Führung. Mit 2:3 für Marburg geht es in die Pause. Schon ziemlich abgekämpft, begeben sich die Mannschaften in die Kabinen . . .

Der Rasen ist inzwischen glitschig geworden. Es dauert einige Zeit, bis sich beide Mannschaften an den nassen Boden gewöhnen. In dieser Halbzeit kommt der Kampfcharakter des Spieles stärker zur Geltung, als in der vorhergehenden. Die Gäste erzielen wieder ein Tor. Die Cillier aber lassen sich auch durch die 4:2-Führung ihres Gegners nicht aus dem Konzept bringen. Sie setzen unentwegt den Kampf fort und werden in Gegenstößen immer noch gefährlicher. Die Angriffe wechseln blitzschnell, beide Tore kommen in Gefahr, gute Chancen werden ebenso gut gemeistert. Plötzlich schrauben unter nicht endenwollendem Jubel die Hausherren das Ergebnis auf 4:3. Doch schon wenige Augenblicke später erzwingen die Gäste ein 5:3. Fünf Minuten später bringen die Einheimischen das Ergebnis auf

5:4. Immer offensiver spielen nun die Einheimischen. Sie arbeiten nun auch lockerer und gefährlicher. Gute Schüsse verfehlen knapp das Ziel, wohlgezielte Bälle springen von der Latte ab. Kurz vor dem Abpfiff werden die bis zuletzt voll aus spielenden Cillier für ihren Kampfgeist belohnt: durch ein fünftes Tor erzielen sie den Gleichzug. Ein ungeheurer Jubel entsteht.

Alles in allem: Hätten sich die wirkungsvoll angeführten Stürmer der Cillier Elf in entscheidenden Augenblicken früher vom Ball getrennt und eine Idee früher geschossen, dann hätte es für die Marburger — besonders zu Anfang und gegen Ende — leicht böse Überraschungen geben können. — h. p. —

\* **Admira siegt 5:1 über Borussia.** Die Fußballer von Admira-Wien trafen am Dienstagabend vor 10.000 Zuschauern auf ihrer Rückreise von Kopenhagen, wo sie über die dänische Nationalmannschaft einen glänzenden Sieg erfochten hatte, in ebenso guter Form im Berliner Poststadion gegen den Brandenburger Meister Tennis-Borussia an und siegte überlegen mit 5:1 (0:1).

\* **Italiens Meister kommt nicht.** Der AC Bologna hat die geplante Reise seiner Meisterelf nach Deutschland auf einen späteren Zeitpunkt verschieben müssen.

## Entgeltliche Mitteilung

Strumpfpräparaturen aller Art schnell und billig — Reiserstraße 1-1. 3003

## Anordnung

über die

### ENTRICHTUNG VON BEITRÄGEN ZUR SOZIALVERSICHERUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

Auf Grund des § 3 der Verordnung über die einstweilige Regelung der Sozialversicherung in der Untersteiermark vom 7. Mai 1941 bestimme ich:

#### I. Dienststellen

Die Durchführung der folgenden Bestimmungen obliegt der »Überleitungsstelle für Sozialversicherung« in Marburg, Mariengasse Nr. 13 und ihren örtlichen Dienststellen in Cilli, Pettau, Sagor und Windischgraz.

#### II. Sozialbeiträge

Die Sozialbeiträge sind monatlich im nachhinein bis zum 10. des folgenden Monats zu entrichten.

Sie werden bei Arbeitern und Angestellten von dem im Kalendermonat bezogenen Barlohn, bzw. Gehalt zuzüglich des Wertes der Naturalbezüge berechnet (Beitragsgrundlage). Eine Entlohnung über 10 RM im Tag, 70 RM in der Woche, 300 RM im Monat bleibt bei Berechnung des Sozialbeitrages außer Betracht.

Die Naturalbezüge werden wie folgt bewertet:

|                           | Täglich<br>RM | Wöchentlich<br>RM | Monatlich<br>RM |
|---------------------------|---------------|-------------------|-----------------|
| a) volle freie Station    | 1,32          | 9,24              | 39,60           |
| b) ganztägige Verpflegung | 1,10          | 7,70              | 33,—            |
| c) halbtägige Verpflegung | 0,55          | 3,85              | 16,50           |
| d) freie Wohnung          | 0,22          | 1,54              | 6,60            |

Die Sozialbeiträge werden mit Wirkung vom 1. V. 1941 wie folgt festgesetzt:

a) Für Arbeiter mit 16,5 v. H. der Beitragsgrundlage; hiervon hat der Arbeitgeber 8,75 v. H., der Arbeitnehmer 7,75 v. H. zu zahlen.

Wenn der Arbeiter im Krankheitsfalle Anspruch auf Fortzahlung des Entgeltes für mehr als 35 Tage hat, ermäßigt sich der Sozialbeitrag auf 15,3 v. H., wovon der Arbeitgeber 8,15 v. H., der Arbeitnehmer 7,15 v. H. zu tragen hat.

b) Für Angestellte mit 21 v. H. der Beitragsgrundlage. Hiervon hat der Arbeitgeber 11 v. H., der Angestellte 10 v. H. zu tragen. Wenn der Angestellte im Krankheitsfalle Anspruch auf Fortzahlung des Entgeltes für mehr als 35 Tage hat, ermäßigt sich der Sozialbeitrag auf 19,8 v. H., wovon der Arbeitgeber 10,4 v. H., der Angestellte 9,4 v. H. zu tragen hat.

Da die Beiträge zur Pensionsversicherung der Angestellten für den Monat Mai gemäß meiner Bekanntmachung vom 6. V. 1941 abgesondert zu entrichten waren, ermäßigt sich der für Angestellte für den Monat Mai noch zu entrichtende Sozialbeitrag auf 11 v. H. bzw. 9,8 v. H.

c) Für Hausbeschäftigte, wie Hausgehilfinnen, Bedienerinnen und Hausbesorger, mit 5,40 RM im Monat; hiervon hat der Arbeitgeber 3 RM, der Arbeitnehmer 2,40 RM zu tragen.

d) Für Lehrlinge bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und für solche, die kein Entgelt beziehen, mit 2,40 RM im Monat; dieser Beitrag ist vom Arbeitgeber allein zu tragen.

Von den Sozialbeiträgen nach a) und b) entfallen:

1. auf die Krankenversicherung der Arbeiter und Angestellten 6 v. H.; wenn sie Anspruch auf Fortzahlung des Entgeltes für mehr als 35 Tage haben, 4,8 v. H.,
2. auf die Unfallversicherung der Arbeiter und Angestellten 1 v. H.,
3. auf die Arbeitslosenversicherung der Arbeiter 6,5 v. H., der Angestellten 4 v. H.,
4. auf die Invaliden- und Alters-(Renten-)versicherung der Arbeiter 3 v. H.,
5. auf die Pensionsversicherung der Angestellten 10 v. H. der Beitragsgrundlage.

#### III. Nachweisungen

Für die Errechnung der Sozialbeiträge hat jeder Arbeitgeber den Vordruck »Lohn- und Beitragsnachweisung« zu verwenden, den er sich von den für den Betriebsitz zuständigen Dienststellen zu beschaffen hat. Dort erhält er auch ein Merkblatt für die Ausfertigung des Vordrucks.

Der ordnungsgemäß ausgefüllte Vordruck ist gleichzeitig mit der Einzahlung des Sozialbeitrages abzugeben. Arbeitgeber, welche in den Lohn- und Beitragsnachweisungen unwahre oder unvollständige Angaben machen, sie nicht oder nicht rechtzeitig abgeben oder welche die Sozialbeiträge nicht oder verspätet einzahlen, machen sich strafbar.

#### IV. Schlussbestimmungen

Diese Regelung bezieht sich nicht

- a) auf die nach dem 6. April 1941 aus dem Reich in die Untersteiermark zugezogenen Arbeitskräfte, die auch weiterhin nach Reichsrecht behandelt werden,
- b) auf die den Vorschriften über die Bergarbeiterversicherung (Bruderladen) unterliegenden Arbeitskräfte,
- c) auf die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen, die der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

Meine für den Monat April 1941 erlassene Anordnung vom 15. Mai 1941 (V. u. A. Bl. Nr. 11, S. 38) über die Entrichtung von Beiträgen zur Sozialversicherung in der Untersteiermark und meine Bekanntmachung vom 6. Mai 1941 (V. u. A. Bl. Nr. 10, S. 35) über die Pensionsversicherung der Angestellten in der Untersteiermark treten hiemit außer Kraft.

Marburg a. d. Drau, den 5. Juni 1941.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Beauftragter für Sozialversicherung  
gez. Dr. Hammer

### Stadtheater Marburg a.d. Drau

Gastspiel der „Städtischen Bühnen“ Graz

Mittwoch, den 11. Juni 1941 19.30 Uhr

## Der Freischütz

Romantische Oper in 3 Akten von Karl Maria v. Weber

Gastspiel

des „Steirischen Landestheaters Graz“

Samstag, den 14. Juni 1941 19.30 Uhr

## Die vier Gesellen

Lustspiel in 3 Akten von Johst Huth

Sonntag, den 15. Juni 1941 19.30 Uhr

## Die vier Gesellen

Lustspiel in 3 Akten von Johst Huth

Gastspiel der „Städtischen Bühnen Graz“

Donnerstag, den 19. Juni 1941 19.30 Uhr

## Das Konzert

Lustspiel von Hermann Bahr

Dienstag, den 24. Juni 1941 19.30 Uhr

## Der Wildschütz

Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing

Kartenvorverkauf

täglich von 10 bis 12.30 und von 15—17 Uhr an der Theaterkassette, Burggasse 27 2881

# Kleiner Anzeiger

## Anzeigen

werden täglich für die nächste Ausgabe

nur bis 17 Uhr

entgegenommen.

„Marburger Zeitung“  
Anzeigen-Abteilung

### Verschiedenes

Fahnen-Bestellungen übernimmt Hermann Höfer, Marburg, Tegetthoffstraße 11. 3515-1

### Realitäten

Neubau, 5 Wohnungen, Garten, 15.000 RM (300.000 Din). Kleines Haus, 2 Zimmer, Küche, Garten, 6.000 RM (120.000 Din). Bauplatz (Acker), derzeit 3.250 RM, (65.000 Din). Gesucht Objekt mit großen Räumen, geeignet für Kleinindustrie. Realitätenbüro »Rapid«, Herrngasse Nr. 28. 3538-2

### Zu kaufen gesucht

Buchweizen (Saathaiden) und Saathirse übernimmt jedes Quantum die Landwirtschaftliche Genossenschaft, Marburg, Mellingerstraße 10, Tel. 29-31. Eilangebote erbeten. 3539-3

Berkel-Waage oder gleichwertiges Fabrikat 15—20 kg, 1 Ventilator im besten Zustand kaufen Fa.: Artur Nachbar, Ratschach. 3561-3

Suche Schubladekasten und 2 tiefe Sessel, Leonhard, Koschineggstraße 26. 3522-3

Kaufe hartes Schlafzimmer- u. Küchenmöbel, Sofa und versenkbare Nähmaschine. Anträge: Rosegggasse Nr. 18. Pototschnik, Mellingerhof. 3540-3

Schönes Speisezimmer zu kaufen gesucht. Adr. in der Verwaltung. 3518-3

Kaufe Radio und Stutzflügel. Musikhaus Perz Otto, Herrngasse 34. 3519-3

Kaufe moderne Kücheneinrichtung. Adresse unter »Küche« an die Verwaltung. 3520-3

Kaufe elektrischen Kühlschrank 220 V. Inhalt 90 Liter. Unter »Sofort« a. d. Verwaltung. 3521-3

Couch, Sesseln, event. Tisch zu kaufen gesucht. Adr. i. d. Verwaltung. 3523-3

### Zu verkaufen

Ausziehtisch, Stutzflügel, Webers Weltgeschichte (16 Bände), Geschichte der Eisenbahnen (5 Bände) zu verkaufen. Adr. unter »Ausziehtisch« a. d. Verwaltung. 3543-4

Sehr gut erhaltenes Klavier günstig zu verkaufen. Adresse Verwaltung. 3565-4

Gut eingeführte Damenschneiderei ist abzulösen. Angebote von Volksdeutschen an Grete Atschko, Mahrenberg. 3549-4

Verschiedene Kästen preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 3542-4

Moderne Schlafzimmer-Möbel und Weinfässer zu verkaufen. Feldgasse 20. Anzufragen im Gasthaus »Zum grünen Kranz«. 3541-4

Kindersportwagen zu verkaufen. Unter-Rotweinerstr. 59. 3524-4

Schönes Schlafzimmer, Eiche, poliert, neue moderne Küchenmöbel, Laufteppich, Linoleum, Kartoleum, Sitzbadewanne, Vorzimmerwand günstig zu verkaufen. Lissagasse Nr. 37. 3525-4

Klein-Auto Fiat 509, Limousine, Zweisitzer, neue Reifen, fahrbereit, zu verkaufen. Marburg, Garage Völker. 3528-4

Klavier (Piano) zu verkaufen. Anfrage bei Hausmeisterin, Medvedgasse 13. 3526-4

Schreibtisch, Schreibmaschine, Schreibzimmern und Kasse zu verkaufen. Bürgergasse 8, Merkur. 3527-4

Nähmaschine zu verkaufen. Sußerriß, Grabenstraße 6, ebenerdig. 3529-4

Verkaufe Radio. Anzufragen Kostromin, Obere Herrngasse Nr. 7. 3531-4

Schlafzimmer- und Küchenmöbel sowie fast neue Nähmaschine zu verkaufen. Windenauerstraße 50-I. 3530-4

Verkaufe Ahorn-Schlafzimmer Anzufragen bei Jurketic, Am Stadtpark Nr. 6. 3532-4

### Stellengesuche

Bäckerstochter, 34 Jahre alt, deutscher Nationalität, mit Nähkenntnissen, sucht mit 1. Juli am Lande eine Stelle als Hilfe der Hausfrau. In Betracht kommt die Umgebung von Marburg oder Cilli. Zuschriften an Fritz Geuer, Pölschach. 3560-7

Bedienerin unter »Stelle für Vormittag. Unter »Köchin« a. d. Verwaltung. 3533-7

### Offene Stellen

Gebäck-Austrägerinnen werden aufgenommen. Hotel »Adler«. 3563-8

Kanzleikraft wird aufgenommen. Hotel »Adler«. 3564-8

Lehrling, der deutschen und slowen. Sprache mächtig und mit vorgeschriebener Vorbildung, wird sofort aufgenommen in großem Kaufhaus am Lande. Adressen sind zu senden an die Verw. unter »Lehrling«. 3562-8

### Steirischer Heimatbund Kreisführung Marburg-Stadt, Amt Volkbildung

## Deutsche Sprachkurse

Untersteirer, meldet Euch zum Besuch der

## Deutschen Sprachkurse

Anmeldungen in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Kreisführung Marburg-Stadt, Gerichtshofgasse 1, Ecke Tegetthoffstraße, für die Ortsgruppen I, II, III, IV, V und VI ab 11. Juni täglich von 8—12 und 16—19 Uhr.

## Wehrmachtsstandort-Konzerte

ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Im Monat Juni jeden Mittwoch und Samstag von 18 bis 19 Uhr und jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Marburger Stadtpark.

Die Vortragsfolge wird jeweils in dieser Blatte im Nachrichtenteil bekanntgegeben.

## Sport auch für Dich! In der Sportgemeinschaft Marburg

Auskünfte in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Marburg, Gerichtshofgasse 1, Ecke Tegetthoffstraße. Anmeldungen dortselbst täglich in der Zeit von 17 bis 19 Uhr.

3468

## KARTONAGE

Benčina & Co., Marburg, Mühlgasse 30

übernimmt alle Kartonagearbeiten 3537

Alle Instrumente und Musikalien immer lagernd 3546

Musikhaus Peetz Otto Marburg a. Dr.

Brave Hausmeisterleute, Ehepaar, gesucht. Adresse Verw. 3544-8

Geschäftsfräulein mit Nähkenntnissen wird aufgenommen. Anzufragen bei F. Nowak, Edmund-Schmidgasse Nr. 6. 3534-8

Automechaniker mit mehrjähriger Praxis, vollkommen selbständiger Arbeiter, wird für Dauerposten gesucht. Haselbach, Autowerkstätte, Cilli. 3548-8

Forstadjunkt (Heger), Volksdeutscher, bewandert auch in Kanzeiarbeit, wird gesucht. Anträge sind unter »Heger« an die Verwaltung des Blattes zu senden. 3547-8

Mehrere Tischlergehilfen werden aufgenommen. Anzufragen bei F. Nowak, Edmund-Schmidgasse 6. 3535-8

### Funde - Verluste

Sieben Fleischkarten auf den Namen Rodošek sind verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, die Karten beim Hausmeister, Blumengasse 29, gegen Belohnung abzugeben. 3545-9

### Korespondenzen

20-jährige, dunkle Marburgerin wünscht Bekanntschaft. Anträge an die Verw. unter »Blaue Augen«. 3536-10

## FILME VON HEUTE

### BURG-KINO Fernrut 22-19.

Ein Veit-Harlan-Film der Terra

# Jud Süß

Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll. Jugendwert.

Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauss und andere.

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Neueste deutsche Wochenschau. Kulturfilm.

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr  
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

### ESPLANADE Fernrut 25-29.

Ab Freitag, den 6. Juni

## Waldrausch

Ein Ufa-Film

nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer

mit Hansi Knoeck, Paul Richter, Hedwig Bleibtreu, Eduard Köck, H. A. Schlettow, Erika Dannhoff, Martin Schmidthofer, Hermine Ziegler

Drehbuch: Karl Peter Gillmann, Peter Ostermayr / Musik: H. Windt

Produktion: Peter Ostermayr  
Spielleitung: Paul Ostermayr

Dieser Film birgt bildlich und inhaltlich soviel Schönes, daß man am Ende erfreut und beglückt ist.

Neue Wochenschau Kulturfilm 3342

# 3ehntausende

lesen täglich die große Heimatzeitung des 'Unterlandes' Anzeigen in der

„Marburger Zeitung“

sind daher der beste Vermittler zum Erfolg!